

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 Für Österreich . . . vierteljährlich 120,000 öst. Kronen.
 Für Jugoslawien . . . vierteljährlich 240 Dinar
 Für Rumänien . . . vierteljährlich 600 Lei.
Einzelne Nummern in Österreich öst. Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar;
 in Rumänien 10 Lei, in Bukarest 12 Lei.

Gegründet von
Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos osászár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 38/39, und sämtliche Zweigstellen.

Zur Einleitung der Bautätigkeit

werden sich in den nächsten Tagen die Interessenvertretungen unseres gewerblichen und kommerziellen Lebens zu einem Kongresse zusammenfinden. Die zu dieser Winterberatung gebetenen Vertreter der Regierung und der Stadt werden hier in einen unmittelbaren Gedankenaustausch mit den Repräsentanten des praktischen Lebens einbezogen und das beiderseitige ehrliche Wollen dürfte sich auch als bester Nährboden für das so schwer erwartete Aufkeimen der Bautätigkeit ergeben. Denn die Kelle des Maurers schöpft nicht nur den Mörtel, der berufen ist, die einzelnen Ziegelsteine mechanisch und chemisch miteinander zu verbinden, sie ist auch das wunder-tätige Gefäß, dem soziales Gedeihen, Wohlstand und Gesundheit entspringen. Manches Ungemach wäre dieser Stadt und mit ihr diesem Lande erspart geblieben, wenn die katastrophale Wohnungsnot die Moral und die Gesundheit der Bevölkerung nicht untergräbt, ihr Gemüt für alle Unterströmungen des Bösen nicht empfänglich macht. Die Zusammengepferchten der Massenquartiere, die Familien, die wegen des Gebrauchs eines gemeinsamen Herdes in jedem Hader miteinander leben und die Kochplatte in Rayons teilen müssen, sind nicht die Gemüter, die dem Seelenleben die Sanierung bringen und auf die sich der Staat auf Steuersubjekte zu stützen vermag.

Es muß Abhilfe werden. Es genügt jetzt nicht mehr, dem volkswirtschaftlichen Lieblingsgedanken der Siebenmalweisen nachzuhängen, die mit dem Einweichen der Inflationszeit auch den psychologischen Moment der Bautätigkeit verpackt sehen. Gewiß, die damalige Geldfülle und die leichtere Art ihrer Nachbeschaffung erschienen geeignet, Papier in Straßenblöcke umzuwandeln zu können. Berlin und Wien hatten dies auch rechtzeitig erkannt und befinden sich heute in einer weit günstigeren Wohnungssituation als wir. Doch, da man sich bei uns nach dieser Richtung hin eine Unterlassung zuschulden kommen ließ, ist das Gebot der Abhilfe jetzt ein nur noch dringlicheres. Dieser Stadt muß in letzter Stunde durch Ausbichtung aller Opfer Hilfe werden. Was bisher geschehen war, hat sich nach jeder Richtung hin als unzulänglich erwiesen. Das stufenweise Heraufschrauben der Mietzinsse auf die Goldparität, von der das Abdrängen der Mittelklasse aus den Mittelwohnungen erwartet wird, ist gewiß kein Idealmittel. Durch dieses Verfahren vermehrt sich die Zahl der Wohnräume nicht einmal um ein Lichtjahrsunterchen und das wertvollste Bürger-element der Hauptstadt, dem bisher — partiell wenigstens — das einzige Glück gegönnt war, wohnen zu können oder zu dürfen, wird in Behausungen ver-paßt, die eine Verelendung seines sozialen Normalempfindens bedeutet. Zahlreiche Familien werden Einzimmernwohnungen beziehen oder sich, wie gegenwärtig die unglücklichsten Schichten unserer Bevölkerung, zu einer zeitlichen und geometrischen Auf-teilung der Kochplatte befennen müssen. Und ein ge-teilter Herd ist kein Familienherd. Es kommt aber nicht nur auf die Mittelklasse an. Die richtige Woh-nungspolitik wird auch der breiten Massen gedenken und so eine neue konservierende Macht, die gute Wohnung, aufrichten.

Vieles hängt nun davon ab, wie sich die in einigen Tagen zusammentretenden Repräsentanten unserer Industrie und unseres Handels zu der Frage der Einleitung der Bautätigkeit verhalten und welche Stellung die amtlichen Vertreter von Staat und Stadt zu der gegenwärtig wichtigsten Angelegenheit unseres Lebens nehmen. Utopistische Forderungen und reale Gegenüberstellungen müssen hier zu einer Regierung verschmelzen, die der Charakter der Bau-möglichkeit kennzeichnet. Denn nur so kann das Bau-programm, das wir beim Staatssekretär Petri-esevich-Sorvath in besten Händen wissen, un-

ter Dach gebracht werden. Private und Staat müssen gleichermaßen Opfer bringen, zumal diese nur von vorübergehender Natur sind und außerdem als gut verzinsliche Opfer bezeichnet werden können. Das

Bauen selbst bringt Arbeitsgelegenheit, also Geld unter die Leute, und das anständige Wohnen nimmt ihren Seelen das Düstere. Der breitere Weg, der in das alte schöne Budapest zurückführt.

Bukarester Porträts

(Spezialbericht des „Neues Pester Journal“)

Bukarest, 15. Februar.

Die Rumänin.

Fünf Uhr. Bukarest im Abendlicht. Die Licht-reflexionen an der Ecke des Boulevards glücken auf: far-bige Bilder, von unten durch Reflektoren grell erhellt. Vor Capşa — was heiläufig unserem Gerbeaud ent-spricht — eine große Konditorei, in der es das Beste vom Besten gibt und auch die kandierten Früchte noch überdies in Schokolade gehüllt werden, — staut sich die Menge. Seltsames Bild. Männer in großer Zahl mit der Sammfellmütze. Ihrer Kleidung fehlt jeder mon-däne Zug. Die Frauen hingegen — Bukarest ist heute in einer starken Beziehung international — präsentie-ren in strenger Folgerichtigkeit letzte Pariser Mode. Der Pubitopf herrscht. Das enge, straffe Kleid wird kürzer als in Budapest getragen. Hüfte und Fuß, zwei wesent-liche Schönheiten der Rumänin, sind in Kleidung, Strumpf und Schuh sorgsam bedacht und betont. Fast durchwegs hat die Rumänin das prachtvolle, tiefe, dunkle Auge, das weniger an Rom und mehr an den Osten erinnert. Vor dem Theater Selecta, in dem heute zum ersten Male eine Cinema-Vorstellung des „Cirano“ ge-boten wird, hält das Publikum Spalier. Im roten Samtmantel, den seltsam weißen Hals frei lassend, schrei-tet eine rogende Gestalt, vom dunklen Haar gekrönt, Kö-nigin Marie, die schönste Frau Rumaniens, über die Straße zum Theater. Ein schlanker Herr in der Uniform des Marineoffiziers begleitet sie: der exilierte König von Griechenland.

„Pénétration pacifique.“

Man hört deutsch, gutes wienerisch und herbes hannoveranisch, viel französisch, doch überwiegend rumänisch und auch ungarisch. Lächelnd bemerkt mein

rumänischer Begleiter: „Die „pénétration pacifique“ hat, wie Sie sehen, begonnen.“ Tatsächlich hat in Bu-karest das ungarische Element in günstiger Weise zugenom-men. Namentlich aus Siebenbürgen und dem Banat haben sich viele Ungarn in wirtschaftlicher Betätigung der Hauptstadt Rumaniens zugewendet. Man hört be-kannte Namen aus den industriellen Kreisen dieser Ge-biete, die namentlich in der Industrie des rumänischen Staates wichtige Stellen und wirtschaftlich führende Positionen einnehmen. Mein Begleiter erzählt mir, daß in Siebenbürgen und in den Städten des Banats dienst-tuende rumänische Offiziere im Vollbesitz der Kenntnis der ungarischen und deutschen Sprache, namentlich aber der ungarischen, nach Bukarest heimkehren. Der gesell-schaftliche Verkehr in diesen Städten bringt es mit sich, daß sich die rumänischen Offiziere die ungarische Sprache aneignen.

An den Ufern der Dumbovica.

Das kleine, niedrige Wasser, das zwischen steilen Ufern und hochgebauten Dämmen leicht hinfidert, ist die Seine des östlichen Kleinparis: die Dumbovica. An ihren Ufern liegen die Hochschulen und in der Abendsonne, die in der unerwarteten Milde dieses Februarabends noch erwärmt, finde ich Gelegenheit, auch die rumänische Studentin zu sehen. Sie hat mit dem Typus der russischen Studentin nichts gemein. Viel gibt sie auf das Kleid, noch mehr auf die Schuhe. Die Toilettefrage ist beherrschend. Wenn man von den Studentenumruhen hört, versteht man es kaum, wie sich mit so viel Eleganz so viel Unduldsamkeit verbinden mag. Allerdings, die Studenten männlichen Geschlechts, mit den lodernen Blicken und dem flatternden Haar, machen manches begreiflich. Doch siegt die Romantik

Schweizer Musik in Budapest

Außerordentliches Konzert der Philharmoniker.

Wir Ungarn lieben die Schweiz als das Land der größten, erhabensten Naturschönheiten. Als das klassi-sche Land der Freiheit. Wir lieben und schätzen den Schweizer als den Typus von Rechtschaffenheit, Grad-lichkeit, Fleiß, Kraft und Energie. Der Kampf gegen äußere Feinde, der stetige, sich immer erneuernde, jahr-hundertelange Kampf mit der Natur, dem kargen Bo-den, dem herben Klima, hat den Schweizer gestählt: hart und kantig ist seine Faust und sein Empfinden, seine unerschütterliche Rechtllichkeit birgt sich unter einer schützenden Hülle von Sprödigkeit und Nüchternheit. Er ist ein Mann der Realitäten, der praktischen Lebens-flugheit, und doch wach warme Begeisterungsfähigkeit ist diesem Volke eigen, wie weiß sich auch die künstle-rische Phantasie des Schweizer auszuleben! In das geistige Leben und Schaffen Europas ragen leuchtend Dichter wie Gottfried Keller, Ferdinand Meyer, Künst-ler wie Boecklin und Hodler hinein. Und nun treten die Schweizer auf dem Gebiete der Tonkunst mit gro-ßen Begabungen siegreich in den europäischen Wett-bewerb ein. Schon im Vorjahre hatten wir Gelegenheit, in einem von der Lafontaine-Gesellschaft veranstalteten Konzert Werke der Kammermusik und der Lieberlich-tungen kennen zu lernen, die uns zu liebevollem Re-spekt vor der Schweizer Tonkunst veranlaßten. Zu einem noch höheren Grade von Anerkennung wurden wir heute veranlaßt, da uns in einem von dem aus-gezeichneten Züricher Dirigenten und Komponisten Dr. Andrae geleiteten Konzert der Philharmoniker die Bekanntschaft mit fünf großen Instru-mental-werken Schweizer Komponisten vermittelt wurde, deren künstlerisches Niveau durchaus jenes aller modernen tonkünstlerischen Produktion erreicht. Die Schweizer Musik ist zweifellos der großen deutschen

Tonkunst wegensverwandt. Schon durch die Stammes-verbandschaft der Völker und auch zufolge der Gleich-heit der Bildungsquellen. Doch weist auch die Musik der Schweizer Künstler vielfach national-charakteristische Merkmale auf, die aus dem seelischen Niederschlag von Natur und Klima, von Sitte und Lebensgewohnheit fließen. So das warme Erfassen und Wiedergeben wechselvoller Naturstimmungen, ein gewisser volkstüm-lich-berber frischer Humor, die aus Kraftbewußtheit fließende rhythmische Energie. Mit Ausnahme des programmatischen Werkes „Die Lokomotive“ von Hone-gger, einem jungen Neutöner der Schweizer, der in sei-nen künstlerischen Tendenzen ein Parteigänger der durch Ravel, Schönberg, Stravinsky und Prokofjeff gekenn-zeichneten Richtung erscheint, komponieren alle Schwei-zer Lieddichter, die wir heute gehört, musikalische Musik im Sinne und Geiste jener Majorität, die sich nicht auf äußerliche Klangkünstelei eingehend hat, die von den Ohrvergewaltigungen der spekulativ-gemaltätigen, in den meisten Fällen geistlosen Schallausdruckstüftelei immer wieder zu den großen Heiligen der Tonkunst, zu Beethoven, Mozart und den übrigen zurückflüchten, die ja in den Herzen der Kulturwelt auch kommender Jahr-hunderte durch keinerlei revolutionäre Tonkombina-torien werden dekhronisiert werden können. Die Schweizer Musik, die wir heute gehört, steht überwiegend in ihrem Gemüte, in ihren innersten Formen in Blutsverwandschaft zu Schumann und Brahms, in ihren Ausdrucks-formen auch vielfach zu Wagner und Richard Strauß.

Sogleich die den Abend eröffnende Ouvertüre zur Oper „Simplicius“ von Hans Huber. Simplicius Simplicianus ist der Held des berühmten Abenteuer-romans von Grimmselhaufen, der an der Hand des Lebensschicksals dieses berben Till Eulenspiegels des dreißigjährigen Krieges ein anschauliches Bild der gegenwärtigen Periode der deutschen Geschichte entrollt. Durch die Komposition geht ein fernhafter Zug von Lebensfrische und phantastische Gestaltungskraft. Ein volkstümlich-berber, kraftvoller Humor gemahnt immer

an den Ufern dieses Wassers. Die ganze Länge des Stadtfers entlang haben rumänische Teppichweber ihre Ware an dem Ufergelände ausgebreitet und ausgehängt. In unerhörter Farbenpracht glühen die vielfachen Lönungen des Rot, schmeicheln die hellen Lichter des Orange und Gelb, umschmiegt von dem Hellblau, dieser lieblichen Farbe der rumänischen Kunst. So weit das Auge blickt, die typischen, rechteckigen Muster der östlichen Teppichweber auf reichste Farbenpracht aufgetragen.

Herr Stefan Pop-Csicsó spricht.

Es ist bereits sieben Uhr abends. Die Teppiche an der Dumbovica versinken im Dunkel der hereinbrechenden Nacht. Bergauf führt die Straße. Die große Glocke der Metropole schmeigt über der unten wogenden Stadt. Bukarest dürfte wohl eine der größten Städte des Ostens sein. Die Ausbreitung ist enorm. Hinter der Metropole liegt das moderne Palais der Kammer. Der Sitzungsaal erinnert an den Beratungsraum des deutschen Reichstages, besonders durch seine reiche Holztafelung. Beim Eintreten erkenne ich eine bekannte Gestalt. Herr Stefan Pop-Csicsó steht am Rederpult. In der ihm eigenen, halb singenden, klagenden Art, die wir noch aus den Zeiten seiner Tätigkeit in Budapest kennen, spricht er über die Agrarreform. Alte Bekannte, Herr Rajda und Herr Maniu, sind durch Zwischenrufe an der erregten kritischen Arbeit ihres Parteigenossen beteiligt. Die rumänische Kammer kennt die Möglichkeit der ausführlichen Zwischenrede. Ein Abgeordneter darf sich erheben, um in der Form des Dialogs eine Auseinandersetzung mit dem Redner oder dem Präsidenten zu führen. Das Haus ist sehr temperamentvoll. Zwischenrufe wählen oft den ganzen Sitzungsraum auf. Die Minister nehmen daran Teil. Wir sehen den ruhelos auf- und abwandelnden Minister des Außenwesens, den in seiner Redeweise etwas pathetischen Ackerbauminister Constantinescu, den Kriegsmminister, eine elegante Generalgestalt, an dieser Debatte mitwirken. Stimm verhalten in aller Bewegung nur zwei Abgeordnete. Den roten Fez am Kopfe: das türkische Element.

Ein reicher Damenflor auf den Galerien umkränzt den Saal. Hellweiße Arme scheinen aus ärmellosen Kleidern in das Licht. Die Zwischenpause bietet die Gelegenheit, an den Tischen des Buffets die süßesten Süßigkeiten zu genießen. Es lebt sich gut in diesem Saale.

Der deutsch-rumänische Konflikt

Berlin, 16. Februar. (Wolff.) Im Verlaufe der Staatsverhandlung im Haushaltsausschuß des Reichstages führte Reichsaussenminister Dr. Stresemann in Erwiderung auf Äußerungen, die der rumänische Finanzminister Bratianu in der Kammer in Bukarest gemacht hat, unter anderem aus:

Der eigentliche Streitpunkt ist die Notwendigkeit der Banca Generale-Noten, die während der Besetzung von Rumänien ausgegeben worden sind. Im Verträge von Versailles ist Deutschland keinerlei Verpflichtung auferlegt worden, diese Noten einzulösen. Wir haben dementsprechend auch immer abgelehnt, eine Sonderverpflichtung Deutsch-

lands in diesem Punkte neben seiner allgemeinen Reparationspflicht anzuerkennen. Nachdem Rumänien eine bevorzugte Behandlung seiner Forderung bei den Alliierten nicht erreicht hatte, hat es die Forderung erhoben, daß wir Rumänien neben den Annullitäten des Sachverständigenrats gefordert zu entschädigen haben, eine Forderung, die mit dem klaren Wortlaut des Sachverständigenrats in Widerspruch steht, der ausdrücklich und eindeutig bestimmt, daß alle Verpflichtungen Deutschlands gegenüber den alliierten und assoziierten Mächten aus den Annullitäten zu befreit sind. Rumänien kann daher nur allgemeine völkerrechtliche Repressalien ergreifen, denen gegenüber natürlich auch wir freie Hand haben.

Die Ruhrentschädigung

Denkschrift der deutschen Regierung.

Berlin, 16. Februar. (Wolff.) Die dem Reichstag vorgelegte Denkschrift der Reichsregierung über die Ruhrentschädigungen beschäftigt sich in den wesentlichsten Teilen mit der Periode der Aufgabe des Ruhrkampfes und umfaßt die Reparationsleistungen, welche die Industrien der besetzten Gebiete auf Grund der Locarno-Verträge an Stelle des Reiches aus eigenen Mitteln an die Besatzungsmächte ausführten.

Die Rückvergütungen beschränkten sich nicht nur auf große Industriegruppen des Ruhrgebiets, sondern schloßen den Braunkohlenbergbau, die chemische Industrie, die Rheinreeder,

sowie eine große Anzahl kleiner Gewerbebetriebe des abbesetzten Gebietes ein, die wie die Rheinindustrie durch das Locarno ebenfalls zu Reparationsleistungen gezwungen waren. Hinsichtlich des Charakters der Entschädigungen ergibt sich aus der Denkschrift mit vollster Deutlichkeit, daß es sich nur um die Rückvergütung der nach Einstellung des passiven Widerstandes von den beteiligten Industrien durch die Locarno-Verträge erzwungenen und aus deren eigenen Mitteln für das Reich übernommenen Reparationsleistungen handelt. Bekanntlich erklärte nach Einstellung des passiven Widerstandes die Reichsregierung grundsätzlich ihre Bereitwilligkeit, die Reparationsverpflichtungen wieder aufzunehmen. Die Regierung war aber finanziell dazu nicht in der Lage. Frankreich, Belgien bestanden jedoch darauf, daß die Entschädigungen, insbesondere die Kohlenlieferungen, sofort wieder aufgenommen würden. Nur unter dieser Bedingung konnte die Wiederinangabe der Wirtschaft von den Besatzungsmächten erlaubt werden. Die Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse war unbedingt schnellstens nötig, um das Meer der Arbeitslosen wieder zur Arbeit zurückzuführen und um angesichts der separatistischen Tendenzen den völligen politischen Zusammenbruch und die Absonderung der besetzten Gebiete von Rhein und Ruhr zu vermeiden. Die Ruhrarbeiten erklärte damals brieflich der Reichsregierung, daß trotz des Chaos und der Absonderung der Gebiete an Rhein und Ruhr unvermeidlich gewesen wären. Aus diesen Gründen entschloß sich die Reichsregierung, dem Wunsch der Locarno-Verträge zuzustimmen und verpflichtete sich in einem Briefwechsel zwischen dem Reichsminister Dr. Stresemann und Hugo Stinnes, zwischen dem 21. Oktober und dem 3. November des Jahres 1923, zur Rückvergütung der gemachten Leistungen unter Voraussetzung, daß sie von den Alliierten auf Reparationskonto gutgeschrieben würden.

Das französische Sanierungswerk

Eine Rede Herriots

Paris, 16. Februar. Die Kammer befaßte sich heute mit dem Finanzgesetz.

Deputierter Emil Boral (Radikal) ist entschieden gegen die Inflation und empfiehlt die Stabilisierung des Franc bei seinem jetzigen Werte. Er würde lieber dies, als das Streben nach Revalorisation begrüßen.

Hierauf ergreift Ministerpräsident Herriot das Wort und führt aus, Frankreich war bis zum Weltkrieg gläubiger des Weltgeldmarktes, aber durch den Krieg, während welchem Anleihen aufgenommen werden mußten, hat es einen großen Teil seiner finanziellen Unabhängigkeit verloren. Die Hauptaufgabe der französischen Finanzpolitik ist jetzt, das Frankreich diese verlorene Unabhängigkeit wieder erlange. Seit 1920 werden die Anleihen verringert und der Moment ist gekommen, wo die Lösung sein muß: Möglichst viel zahlen und möglichst wenig borgen! Diese Politik aber erfordert von allen Schichten der Bevölkerung Opfer. Durch die Londoner Regelung hat Frankreich, wenn auch nicht viel, doch etwas erreicht. Die französische Regierung legt ein Budget vor, das die realen Wirtschaftsmöglichkeiten in Betracht zieht und politische Momente bezieht.

Sodann machte der Ministerpräsident Mitteilungen über den Staatshaushalt. Der Staatsnotenumlauf erhöhte sich auf 41 Milliarden, außerdem beträgt die Emission der Bank von Frankreich 21 Milliarden.

Hierauf behandelte der Ministerpräsident die fiskalische Politik und berief sich auf das Beispiel Englands,

wo bei den Schwierigkeiten der Industriepolitik die finanziellen Bestrebungen nach Stabilisierung des Franc betont werden. Auch Frankreich bleibt keine andere Politik, als die Sanierungspolitik und die Revalorisation übrig. Die Politik einer gerechten Steuerbelastung steht über alles. Das bedeutet aber keine Verletzung der Sparer, die während des Krieges jebiel Verständnis für die Bedürfnisse des Staates aufbrachten. Die Einkommensteuer muß vor allen Ueberreibungen geschützt werden. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung das sogenannte Kuponsbordereau, das ist das Pflichtverzeichnis über die Person bei Auszahlung des Kupons aufgabe, da dies die Kapitalflucht begünstige. Ferner kündigte er die Aufhebung des Affidatius (eidliche Erklärung) für die ausländischen Titres an. Bis das Vertrauen in die Goldwährung und in die finanzielle Stabilität des französischen Franc wieder hergestellt sein wird, wird wieder ausländisches Kapital nach Frankreich kommen. Inzwischen mögen alle Franzosen ohne Parteiuerschiede optimistisch und geduldig an dem Sanierungswerk mitarbeiten, ohne Politik in diese Frage zu bringen. (Lärm auf der Rechten.)

Der Ministerpräsident wies schließlich darauf hin, daß die Einnahmen aus den direkten Steuern wachsen. Er gab seiner Zuversicht in das Gelingen des Sanierungswerkes Ausdruck.

Es sprachen noch zwei Redner, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

wieder an die in ihrer Herzengüte und Friedenssehnsucht sympathische Landrechtsfigur des Titelhelden, prächtige Stellen an den Hintergrund der kriegerisch bewegten Zeit. Das Stück fesselt auch durch melodische und rhythmische Invention und will in der Ton-symbolistik und romantisch in dem glänzend behandelten Kolorit des Orchesters immer wieder an Richard Strauss gemahnen.

Von den Schweizer Komponisten ist Arthur Honegger trotz seiner Jugend — er steht Anfang der Dreißiger — rasch zu einer gewissen Berühmtheit gelangt. Er ist ein prononzierter Vertreter der modernen Musik, trotzdem er sich zu einem fast romantischen Kultus für Bach und Handel bekennt. Aber das tun sie alle! Honegger hat sich als Verfasser von Violinsonaten, Liedern, Rhapsodien, symphonischen Dichtungen, einem großen Psalm „König David“, einem Ballett u. a. bekannt gemacht, am meisten durch sein symphonisches Tongemälde „Pacific“, das bereits in vielen Großstädten Europas zur Aufführung gebracht wurde, teils maßlose Bewunderung der Teilnehmer, teils aber schroffe Ablehnung geerntet hatte.

„Pacific“ (mit dem erläuternden Untertitel „Lokomotive 126“) will ein rhythmisches Bild entfesselter Bewegung illustrieren. Da fährt eine Lokomotive mit sich stets steigender Schnelligkeit. Zugleich aber will die Komposition auch in Personifikation des stählernen Ungeheuers die gigantischen Kräfte der ihm innewohnenden Seele zur Äußerung bringen. Alles realistisch: das Rauchen, das Keuchen, Stampfen, Rasteln, Rattern, Dosen ist tonbildlich geistvoll gelöst. Rhythmus und Dynamik stehen im Dienste nicht nur der äußerlichen Symbolisierung der Bewegung, sie vermögen es auch, im Geiste, in den Reizen des Hörers jenes beklemmungsvolle Grauen zu wecken, das die gigantische Kraftäußerung einer Dicht vor uns vorüberbrausenden Lokomotive hervorjuchsen geeignet ist. Wir sind sicherlich nicht Freunde der modernen äußerlichen Schall-

kunst, aber wir müssen einbekennen, daß das Tonstück Honeggers uns durch seine rhythmische und dynamische Symbolistik zu dem seelischen Eindruck bezwingen hat, den der Komponist erzielen wollte: wir sehen die Lokomotive als einen stahlgehobenen Dämon vor uns, dessen Seele kraftschraubend, vernichtungsbrohend Jurecht und Grauen vor sich verbreitete.

Das Programm enthielt weiters ein Violinkonzert von Hermann Suter, dem Dirigenten der Baseler Symphoniekonzerte. Suter ist einer der namhaftesten Schweizer Komponisten, der mit Ausnahme der Oper auf sämtlichen Gebieten der Tonkunst mit größtem Erfolg hervorgetreten war. Ein Musiker von hoher Bildung und souveränem Können, offenbart er in den meisten Werken am stärksten die helvetische Bodenständigkeit, die sich vornehmlich in seinem tiefen Naturempfinden äußert. Aus diesem fließt seine blühende, melodische Inspiration, seine warme Lyrik, sein kerniger Humor. Sein Violinkonzert hat gleichsam das verschwiegene Programm eines Naturerlebnisses. Die jarte, idyllische Herzensstimmung der ersten Sätze mit sanftem, lyrischem melodischen Ausfließen eines schönen Sommertages wird von einem plötzlichen Sommergewitter getrübt, aber der mutige Wanderer — die Geige — schreitet tapfer und kühn durch das Tempesto von Wind und Wetter, bis sich das Düstere des Sturmes wieder hellt und in den idyllischen Reizen des Schlußsatzes wieder die liebe goldene Schweizer Sonne leuchtet. Das Werk offenbart eine Fülle poetischer Einfälle, melodische und farbenreiche Schönheiten und weckt ein koloristisch-interessantes, mit seinen klanglichen Reizen gezieres Orchester. Zum Schluß standen zwei Werke des ausgezeichneten Dirigenten des Abends Viktor Andrae. Dr. Andrae gilt als der bedeutendste, genialste Musiker der Schweiz, ist Universitätsprofessor und Direktor des Züricher Konservatoriums, Präsident des Schweizerischen Tonkünstlervereins und seit zwei Jahrzehnten Dirigent der großen Symphoniekonzerte in Zürich.

War Andrae in dem bisherigen Verlauf des Konzerts mit der schaukräftigen Persönlichkeit eines großen, geist- und temperamentsvollen, technisch souveränen Dirigenten hervorgetreten, so lernten wir ihn nun auch als Lieddichter von starker schöpferischer Kraft und imponierender Höhe auch des technischen Könnens schätzen und lieben. Andrae hat trotz seiner Jugend schon zahlreiche und großangelegte Werke verfaßt: Konzertsüite, Werke für Kammermusik und Orchester (Symphonien, symphonische Dichtungen), Chorwerke und auch Opern. Wir hörten heute zunächst eine Rhapsodie für Geige und Orchester. — Ein schwärmerisches Singspielchen des Soloinstrumentisten in fatten, schönen Melodien und pikanten Tanzrhythmen, die auf den Flügeln romantischer Phantasie irgendwo zu spanischen Gitanas entfliehen. Ein Stück von reicher melodischer und rhythmischer Erfindung, zugleich von effektvollem, doch stets vornehmem Kolorit des Orchesters.

Den Schluß des Programms bildete Andraes „Symphonische Phantasie“. Trotz der Kontinuität von der klassischen vierfährigen Form (Allegro, Lento, Scherzo, Finale); eine „Phantasie“ wohl in Hinblick auf den Stimmungsgehalt, der im rhapsodischen jähren Wechsel von dramatischer Exaltation, von lyrischer Befähigung, düsterem Grübeln unftreitig so etwas wie das Ringen einer edlen Seele nach äußerer Befreiung von Erdenlast und Erdennot — auch der inneren von allen eigenen Zwängen — zu heller Lebensfreude, zum Licht befreiender innerer Harmonie zum Ausdruck bringen will. Da klingt es in den Geigen, wie die Klage über ein verlorenes Glück, dann wieder die tiefe Sehnsucht nach einem größeren, rinneren, bei der das siegreich jubelnde klangvolle Finale zu der Sonnenhöhe seelischen Befriedigens emporschießt. Das Bekenntnis einer idealen Künstlerseele. Der künstlerische Hauptort der Dichtung ist ihre überzeugende Kraft. Es ist lediglich ein Programm des Denkens und Fühlens, das dem Werke zugrunde liegt, aber die Ehrlichkeit und Prägnanz des Stimmungsausdrucks läßt den Hörer Kampf

Das en
London,
freischuß
Unterhan
eigentlich
normale
aber solle
das Jahr
jetzt, wo
gierung
heit Aus
deutsche
aber import
England, w
dem Krieg
mal ja
land verla
Es sei kein
blich schne
Vorläge
den polit
Der briti
kaufen u
würden sic
Stürme,
Salzbu
Zagen ein
Sturm de
An Baulich
norden.
Raitat
Borallen
dieses W
gemein
einen M
den große
aufgelasse
phonlini
reich sind
Päste mu
einem Ork
Ein Land
Trimmer
von durch
vona mur
Fäuser sind
Niesch
ich starr
sein ein z
Die Dache
eingedrückt
faun, star
hölzchen
Bern,
große S
Londes, h
lichen Sch
und Nat,
der eigene
Als mußte
den Reich
Schonheit,
Das stanz
großen Er
mit rausch
nommen
großen ab
gosters d
Reinlichg
ment, sein
litt von
hoffer Kro
verlocht l
isten, duf
Basis ab
nes Juten
bedeutende
ten und ge
Andrae o
Die beiden
Geiger An
foren St
der Hoch
meisterhaft
gleichfalls
— Dem
— und für
Sweis au
überaus g
Direktions
betreuer
Programm
namentlich
Andrae
blenden S

höre noch in später Nachstunde an. Die Demonstranten gaben zu Protokoll, daß sowohl in den Mittelschulen wie auch auf der Universität von Agitatoren Flugzettel verteilt wurden, in denen die Jugend aufgefordert wurde, „Berger-Bereg“ einen „würdigen Empfang“ zu bereiten. Die jungen Burschen wurden in Gewahrjam genommen. Die Polizei hält die ganze Nacht hindurch strenge Bereitschaft aufrecht.

Tagesneuigkeiten

Wetterbericht und Wasserstand. Die westliche Depression vermag infolge des hohen Luftdrucks im Osten nur schwer vorzudringen. Ihr Kerngebiet liegt über der Nordsee, aber einer ihrer Ausläufer erstreckt sich bis zum Eismeer, während der zweite bis nach Italien hinabreicht. Der Luftdruck ist in Westeuropa ziemlich niedrig. Die südliche Luftströmung hält nur noch in den südöstlichen Teilen Europas an, während in Westeuropa eine nordwestliche Windrichtung vorherrscht. Im Wirkungsbereich der Depression ist das Wetter an mehreren Stellen regnerisch. In Ungarn herrscht gestern außerordentlich mildes und trockenes Wetter. Die Temperatur hat am 15. Februar eine in Budapest um diese Zeit noch niemals gemessene Höhe erreicht: Maximum 16 bis 21 Grad Celsius. — Wetterprognose: Boreist noch mild, vom Westen her Regen, später Temperatursturz wahrscheinlich.

Die hydrographische Sektion des Wasserbauamtes meldet: Die Donau steigt zwischen Komárom und Mohács, sonst fällt sie bei niedrigem Wasserstand. — Die Theiß hat einen niedrigen und durchwegs steigenden Wasserstand.

Dejeuner beim Minister des Neuhern. Minister des Neuhern Tibor v. Scitovszky und Gemahlin gaben Samstag zu Ehren des Londoner Bankiers B. H. Binder und dessen Gemahlin ein Dejeuner. Anwesend waren noch: der englische Gesandte Sir Thomas Barclay und Gemahlin, Volkswohlfahrtsminister Dr. Josef Vajs, Handelsminister Dr. Ludwig Walföly und Gemahlin und Generalkonsul Alexander Kuber.

Ritterliche Affäre. Samstagabend hat sich vor der Aufführung der „Gräfin Marica“ im Königs-theater in der Garderobe Martin Rátkais zwischen dem Künstler und dem Regisseur des Theaters, Wilhelm Tihanyi, eine unerquickliche Szene abgespielt. Infolge der plötzlichen Erkrankung des bewährten Partners Rátkais, Arpad Latabár, mußte ein junger Schauspieler, der in zweiter Besetzung diese Rolle innehatte, Georg Hajnal, den Partner Rátkais abgeben. Georg Hajnal kannte die Improvisationen Rátkais nicht und konnte naturgemäß nicht mit ihm tadellos zusammenspielen. Es ergab sich eine peinliche Unterredung zwischen Tihanyi und Martin Rátkai, die sich derart zuspitzte, daß die Angelegenheit sich zu einer Ehrenaffäre auswuchs. Als Sekundanten des Regisseurs Tihanyi fungieren Dr. Wilhelm Ráczy und Ernst Király, für Rátkai Alexius Galách und Madár Kálmán. Das Duell wird Ende der Woche stattfinden.

Erkrankung Mussolinis. Aus Rom wird telegraphiert: Ministerpräsident Mussolini leidet schon einige Tage an Grippe. Ueber ärztlichen Rat ist er ans Bett gefesselt, so daß die Debatte über den Vorschlag zur Reorganisation der Armee vertagt werden mußte.

Der neue Präsident Finnlands. Aus Helsinki wird telegraphiert: Zum Präsidenten der Republik wurde Kallio (Agrarpartei) mit 172 Stimmen gewählt. Lyyti (Fortschrittspartei) erhielt 109 Stimmen.

Die Fahrt des Notorschiffes „Budau“. Aus Berlin wird uns gemeldet: Das Notorschiff „Budau“ setzt planmäßig seinen Weg über die Nordsee fort. An Bord befindet sich außer der Besatzung nur ein Journalist, der Berichterstatter der Wiener Allgemeinen Zeitung. Infolge einer Windwendung, die am späten Nachmittag eintrat, war man gezwungen, die Rotoren außer Gang zu setzen und Dieselmotore einzuschalten. Sobald es aber möglich wird, soll der Notor sofort wieder in Bewegung gesetzt werden. Das Schiff befindet sich gegenwärtig in einer Entfernung von vierzig Seemeilen von der deutschen Küste, südlich von Doggerbank.

Der Berliner Polizeipräsident Richter pensioniert. Aus Berlin wird telegraphiert: Wie der Antiliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium durch Beschluß vom 14. Februar den Berliner Polizeipräsidenten Richter auf Grund der Verordnung vom 26. Februar 1919 mit sofortiger Wirkung in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Fünfsuhrtee beim türkischen Gesandten. Der türkische Gesandte Husrev Beg und seine Gemahlin empfingen Sonntag nachmittag im Gesandtschaftspalais in der Horánthgasse die Notabilitäten des Budapester diplomatischen Lebens zu einem Fünfsuhrtee. Es waren erschienen: der englische Gesandte Barclay, der bevollmächtigte Minister Frankreichs Carbonnet, der österreichische Gesandte Graf Calice, der tschechoslowakische Gesandte Pavrecka und Gemahlin, der bulgarische Gesandte Pawloff und Gemahlin, Monsignore Fioretti, der portugiesische Gesandte Manuel Concebio samt Gemahlin, Graf De Robien samt Gemahlin, der erste Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft Curtiss, der italienische Gesandtschafts-

sekretär Diana samt Gemahlin, sowie die Mitglieder der Gesandtschaften von Rumänien und Uruguay. Von ungarischer Seite waren anwesend: Stefan v. Barczay, Staatssekretär im Ministerpräsidium, Julius Bekár samt Gemahlin, Graf Johann Wettstein, Graf Alexander Khuen-Hederváry und Dr. Alexander Nagy. Die Gesellschaft blieb bis in die späten Abendstunden beisammen.

Die Operntriebe. In Angelegenheit der Wiedereröffnung der Budapester kön. Oper sind auch heute weder von der Leitung noch von den Musikern Verhandlungen eingeleitet worden. Für die Vermittlung zwischen den ausgesperrten Musikern und der Opernleitung hat sich Dr. Franz Székelyhidly erbötig gemacht, unter dessen Hinzuziehung heute im Kultus- und Unterrichtsministerium eine Besprechung stattfand. An der Besprechung nahm außer dem Kultusminister auch Staatssekretär Robert K. Kertész teil. Dr. Székelyhidly gab nach der Besprechung die Erklärung ab, daß nach seiner Ansicht Ersparnisse nur bei den Solisten und bei der Zahl der Vorstellungen erzielt werden könnten. Die Mitglieder des Orchesters habe er zur Opferwilligkeit aufgefordert, andererseits der Minister ersucht, eine Regelung der Besoldung vorzunehmen. Er habe keine spezielle Betrauung erhalten, werde aber trotzdem mit den Musikern noch verhandeln und hoffe, daß eine Einigung zustande kommen wird. Oberdirektor Baron Julius Wlassics jun., der der erwähnten Besprechung im Ministerium auch hinzugezogen wurde, äußerte sich vor Journalisten, daß er nicht demissionieren wird. Es bestehe alle Hoffnung, daß der Streik bald zu Ende gehen wird. Es wird ein hierauf bezügliches Angebot der Mitglieder des Orchesters erwartet. Wie verlautet, ist die Stelle des Oberdirektors Baron Julius Wlassics jun. tatsächlich nicht erschüttert, bloß die Veränderung dürfte vorgenommen werden, daß man an seine Seite einen künstlerischen Direktor setzen wird.

Verzögerte Audienzen. Die von dem Finanzminister Johann Bud für Dienstag 5 Uhr nachmittag angelegten Audienzen sind wegen dessen anderweitiger Beschäftigung verschoben worden.

Die Reise des Prinzen von Wales. Aus London wird gemeldet: Der Prinz von Wales tritt die Reise am 28. März an Bord des Kreuzers „Repuke“ an. Nach Abschließung des südafrikanischen Reiseprogramms wird der Prinz auch Südamerika, und zwar die Staaten Uruguay, Argentinien und Chile besuchen. Der Besuch in Südamerika ist für die Dauer von vier Wochen geplant. Aus Buenos Aires begibt er sich über die Anden nach Santiago und wird dann auf dem Rückwege in Montevideo sich wieder an Bord des Kreuzers einschiffen. Mitte September trifft der Prinz wieder in England ein.

Der Budapester päpstliche Nunzjus in Rom. Aus Rom wird telegraphiert: Der päpstliche Nunzjus in Budapest Monsignore Schioppa ist hier eingetroffen.

Die Jókai-Denk Münzen des staatlichen Münz-amtes. Das staatliche Münzamt hatte mit Zustimmung des Finanzministeriums beschlossen, aus dem Anlaß des Jókai-Jubiläumens Denk Münzen mit dem Bildnis Moriz Jókais zu prägen. Mit der Ausführung des künstlerischen Teiles der Münzen wurde vom Komitee, an dessen Spitze Geheimrat Abgeordneter Georg v. Lukács stand, der Bildhauer Ludwig Bérán betraut. Wie man nun mitteilt, sind die Denkmünzen bereits festgesetzt und stehen zur Verfügung des Publikums. Die Denkmünzen werden verkauft und der Ertrag wird zur Errichtung des Grabmals Jókais verwendet.

Erkrankung des Feldmarschalls Konrad v. Höbendorf. Aus Wien wird telegraphiert: Zu dem heute verbreiteten Gerücht, wonach Feldmarschall Konrad von Höbendorf schwer erkrankt sei und sein Zustand sich besorgniserregend gestaltet habe, erfährt die Wiener Allgemeine Zeitung, daß Konrad v. Höbendorf schon lange an Gallensteinen leidet und infolge eines Diätfehlers in den letzten Tagen rückfällig geworden ist. Er muß zeitweilig das Bett hüten, doch kann sein Zustand keineswegs als besorgniserregend bezeichnet werden.

Der Leipziger Tschelaprozess. Heute wurde der Angeklagte Neumann über den Fall Stinnes vernommen. Dieser sollte an seinem Wohnsitz in Mühlheim erledigt werden. Hiezu wurden durch die illegale Bästle gefälschte Personalausweise mit französischem Visum für Neumann, Szon und Böge ausgestellt. Da inzwischen in Berlin der große Metallarbeiterstreik ausgebrochen war, wurde die Angelegenheit Stinnes zurückgestellt und es sollte nunmehr der Großindustrielle von Borjig, der Vorsitzende der Metallindustriellen, erledigt werden. Infolge Abbruches des Metallarbeiterstreikes wurde auch dieser Plan fallen gelassen. Einige Tage später wurde geplant, einige Spizel zu erledigen, namentlich den Feiseur Kauf und die Sekretärin der Vereinigung internationaler Verlagsanstalten, das 18jährige Fräulein Gerber, genannt Juchpfund, die mit der politischen Polizei in Verbindung stehen sollte. Diese wollte Neumann jedoch wegen ihrer Jugend nicht erledigen, sondern nur verwarren. Später sollten zwei weitere Spizel in Stuttgart und in Heidelberg erledigt werden, weil sie eine Sitzung der Militärabteilung und eine Konferenz der Arbeit-

losenrate an die Polizei verraten hätten. Bei der weiteren Vernehmung bekundet Neumann, daß auch in Frankfurt am Main ein Kriminal-Überwachungsmeister und der württembergische Minister des Innern Böck wegen ihrer Kommunistenfeindschaft getötet werden sollten.

Fahnenweihe in Baja. Aus Baja wird gemeldet: Sonntag vormittag fand hier die Fahnenweihe des katholischen Volksbundes statt. An der Feier nahmen außer dem Volkswohlfahrtsminister Dr. Josef Vajs die Abgeordneten der Nationalversammlung Alexander Ernő, Johann Láng, Mathias Frühwirth und Georg Hegedüs teil. Nach der Feier fand ein Bankett statt, bei dem Reden gehalten wurden. Der Minister und die Abgeordneten, mit Ausnahme Johann Lángs, der sich von dort nach seinem Wahlbezirk Kősgő begab, traten sodann die Rückreise nach der Hauptstadt an.

Die Gattin des Generaldirektors Meizner gestorben. Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Blätter melden, ist die Gattin des verstorbenen Generaldirektors der Rütgers-A.-G. Ella Meizner, die vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch verübt hat, heute früh gestorben.

Neue Fluglinie Budapest—Wien—Prag. Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Blätter melden, wurde vom 15. Februar angefangen eine neue Fluglinie eingeleitet, deren Fahrplan lautet: Sonntag, Dienstag und Donnerstag ab Prag um 8 Uhr, an Wien 11 Uhr, ab Wien 10 Uhr 45, an Budapest 12 Uhr 30 Minuten. Die Rückfahrt erfolgt Donnerstag, Samstag und Dienstag ab Budapest 11 Uhr 45, an Wien 13 Uhr 30, ab Wien 14 Uhr 45, an Prag 16 Uhr 15 Minuten.

Der Leopoldstädter Geselligkeitsklub hielt heute eine Ausschusssitzung, die sich mit dem Austritt Baron Josef Szterényis von der Präsidentenstelle des Klubs befaßte. Der Ausschuß nahm die Demission Szterényis nicht zur Kenntnis und sahte einseitig den Beschluß, ihn zu ersuchen, daß er das Ehrenamt auch weiter behalten möge. Aus diesem Grunde hat sich der Ausschuß mit der Frage, wenn die vakante Präsidentenstelle angeboten werde, überhaupt nicht befaßt.

Ball des Landesverbandes der Schneidermeister. Sonntag abends hielten die Schneidermeister in der Redoute ihren üblichen Jahresball ab, der in keiner Beziehung hinter den Ballen der vergangenen Jahre zurückblieb. Die Leitung der Branche erschien korporativ und man konnte in der Reihe der Anwesenden den Oberprotektor des Balls, Abgeordneten Gabriel v. Ugron, sowie den Abgeordneten Josef Pakots bemerken. Vor der glänzend gelungenen Szene fand eine künstlerische Vorstellung statt, in deren Rahmen die Schauspielerinnen Jla Szááh, die Opernsängerin Else M. Noftz, die Konzertsängerin Margit M. Turay, die Vortragskünstlerin Judith Lórády, die Tänzerin Magda Ács, der Cellist Ladislav Butula, der Opernsänger Artur Demény, das Mitglied des Apollotheaters Alexander Radó, sowie Alexander Petthes und Georg Dénes vielen Erfolg ernteten. Nach dem Programm begann der Tanz, der bis in die frühen Morgenstunden dauerte.

Erweiterung der Wasserwerke. Auf Aufforderung des Magistrats hat die Direktion der hauptstädtischen Wasserwerke noch im vorigen Jahre bezüglich der Nutzbarmachung von rohem Donauwasser für eigene Betriebszwecke Pläne und Kostenboranschläge ausgearbeitet. Durch diese Maßnahme wären für die Wasserleitung täglich durchschnittlich 15,000 Kubikmeter Leitungswasser zu ersparen. Den von der Direktion der Wasserwerke unterbreiteten Plänen und Kostenboranschlägen zufolge werden zur Schaffung dieser Einrichtung 2720 Millionen Kronen erforderlich, von welchen zu den noch in diesem Jahre zu bewerkstelligenden Arbeiten 1790 Millionen Kronen zur Verwendung gelangen sollen. Um diese Wasserersparnis schon für den Sommer dieses Jahres fühlbar zu machen, hat der Magistrat die Direktion der Wasserwerke angewiesen, in der Hoffnung der nachträglichen Genehmigung der Pläne seitens der Regierung, die Arbeiten unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Im ungarländischen Verein der Reisenden Kaufleute fand gestern, Sonntag, vormittag 10 Uhr anlässlich des 30jährigen Bestandes des Vereins eine intime Feier statt. Der Festsaal war aus diesem Anlaß mit Nationalfahnen dekoriert. Zur Festversammlung waren die Vereinsmitglieder in großer Zahl erschienen, darunter auch von den gründenden Mitgliedern die noch am Leben befindlichen 38 Veteranen. Robert Auer, von den Anwesenden stürmisch begrüßt, eröffnete die Sitzung, indem er vorerst die noch tätigen Gründer des Vereins, Soma Wollák, Dr. Jakob Schreyer, Samuel Mah, Desider Fuchs, Friedrich Molnár, Moriz v. Heteés, Sigmund Guttmann, begrüßte. Sodann gedachte er in pietätvollen Worten der Verdienste der seither dahingegangenen Präsidenten Max v. Brüll, Adam Guttmann, Ludwig v. Ranz und Dr. Adolf Guttmann. Im Verlaufe seiner Rede wies Robert Auer auf die bisher erreichten Erfolge auf dem Gebiete der Reisertätigkeit der Kaufleute, sowie auf soziale Gebiete hin, ferners auf die Schwierigkeiten, die sich infolge der Triantoner Grenzen den reisenden Kaufleuten entgegenstimmten. Die Rede des Präsidenten löste minutenlangen Applaus aus. Hierauf sprachen aus den Reihen der Gründer

Dienst
Soma W
llrbán u
Gerde Zolt
die Verdien
der Mitglied
Jnag Ar
Lauer
dote hieran
der Wten
12 Million
* Bild
föröfer
wie von d
der Portrö
Adám, R
Von dieser
Beter Gőz
unmittelbar
stalt über
Dienes
Direktor
* Da
eine öffentl
Julius B
vay über
Gedicht
Garrach
Defekation
kas einen
* Z
berichtet:
des Stads
Der austr
ger Austr
* Te
treter d.
stern nach
störben.
Staatspol
mann-Ste
sch die G
evidenzper
lichung da
der Schli
jahre in
* 3
Zahnärzte
gestern in
sünftig gel
eine Heilg
was veran
Scheidung
gestzt un
Börsektor
schüttert.
traut, die
Börsektor
zhangsim
brachte D
er irrtum
begannt
17, zu to
und bedu
Die Gau
bärdender
lang, die
Wachman
eine Zeit
nehmen
*
Wiener
bruar sta
zwang, 3
hiesige
Ueberraf
borgeleg
Zeres-för
an der
*
St. Lör
Lörin
seine K
äußerte
daß das
Zweck r
Kran in
samt se
gekomm
ehmend,
kennzeich
liegend
hatte d
auch sel
gegeben
besterte.
Die K
ähnliche
süntiger
aufneh
Amerik
F6.
märz 2

7. Februar 1925.

en hatten. Bei der weis-
Neumann, daß auch in
riminal-Obernachtmeister
nister des Innern Bols
lichkeit getötet wer-

Aus Baja wird ge-
d hier die Fahnenweihe
tt. An der Feier nahmen
iter Dr. Josef Vass
berammlung Alexander
Nathias Frühwirth
ach der Feier fand ein
gehalten wurden. Der
mit Ausnahme Johann
seinem Wahlbezirk Re-
e Rückreise nach der

aldirektors Meizner ge-
pphiert: Wie die Blätter
asteten Generaldirektors
ner, die vor einigen
versuch verübt hat,

ft—Wien—Brag. Aus
sie die Blätter werden,
agen eine neue Flug-
plan lautet: Sonntag,
ng um 8 Uhr, an Wien
t, an Budapest 12 Uhr
t Donnerstag, Samstag
r 15, an Wien 13 Uhr
16 Uhr 15 Minuten.

ffigkeitsklub hielt heute
dem Rücktritt Baron
Präsidentenstelle des
nahm die Demission
und fasste einhellig den
er das Ehrenamt auch
m Grunde hat sich der
e vakante Präsidenten-
t nicht befähigt.

s der Schneidermeister.
schneidermeister in der
all ab, der in seiner
e vergangenen Jahre
brande erschien forpo-
eiche der Anwesenden
abgeordneten Gabriel
eten Josef Pakots
lungenen Soiree fand
t, in deren Rahmen
t, die Opernsängerin
gerin Margit M. Lu-
ndith Torday, die
t Ladislaus But-
Demény, das Mit-
ander Radó, sowie
Denes vielen Er-
um begann der Tanz,
den dauerte.

verie. Auf Aufforde-
Direktion der haupt-
vorigen Jahre bezüg-
em Donauwasser für
Kostenanschläge
ohne wären für die
15,000 Kubikmeter
von der Direktion der
en und Kostenvoran-
ng dieser Einrichtung
t, von welchen zu den
stehenden Arbeiten
endung gelangten sol-
on für den Sommer
hat der Magistrat die
esen, in der Hoffnung
der Pläne seitens der
gleich in Angriff zu

rein der Reisenden
vornittag 10 Uhr
s des Vereins eine
hoar aus diesem An-
Zur Festversamm-
in großer Zahl er-
gründenden Mitglie-
lichen 38 Veteranen.
en stürmisch begrüßt,
erst die noch tätigen
ollát, Dr. Jakob
er Fuchs, Friedrich
Sigmund Gutt-
te er in pietätvoller
er dahingeshiedenen
dam Guttman,
Guttman. In
uer auf die bis-
ebiete der Reisetätig-
em Gebiete hin, fer-
insolge der Triano-
ten entgegneten.
ntenlangen Applaus
Reihen der Gründer

Soma Wollát, Sigmund Guttman, Samuel
Hrbán und Moriz Rosenberg, von der jungen
Gerde Joltán Lufstig, die in wirkungsvollen Reden
die Verdienste des Präsidenten Robert Auer, sowie
der Mitglieder des Präsidiums Bertold v. Fürst,
der Mitglieder Sigmund Guttman und Franz
Köszy Árányi, Sigmund Guttman und Franz
Köszy würdigen. Sigmund Guttman mel-
dete hierauf, daß die Gründer des Vereins als „Stiftung
der Mitten“ für die sozialen Institutionen bisher nahezu
12 Millionen Kronen aufgebracht haben.

* **Bildnisentheilung dreier Pädagogen.** Im Nagy-
fürdő ref. Obergmnašium fand Sonntag,
17. Februar, die feierliche Enthüllung
wie von dort gemeldet wird, die feierliche Enthüllung
der Porträts der gewesenen Anstaltsdirektoren Serfon
Mátyás, Káspár Mészöly und Julius Szalay statt.
Von diesen hatte, wie Nationalversammlungsged-
onter Géza F. Szabó in seiner Festrede betonte, Adam
unmittelbar nach Johann Nagy die Leitung der An-
stalt übernommen. Die vom Debrecener Maler Johann
Dienes angefertigten Porträts wurden vom jetzigen
Direktor Dr. Ludwig Kovács übernommen.

* **Die Petőfigesellschaft** hielt Sonntag nachmittag
eine öffentliche Vorlesefeier. Nach der Eröffnungsrede
Julius Bekárs sprach Generalsekretär Julius Szá-
ny über die Jókai-Zentenarfeier und las ein
Gedicht Julius B. Papps vor. Béla Erdő-
sorrach hielt einen Vortrag über Jókai. Nach den
Deklamationen Minka Czobels las Emerich Far-
las einen Akt seines neuen Lustspiels vor.

* **Turmbrand in Szeged.** Aus Szeged wird
berichtet: Gestern 11 Uhr vormittags geriet der Turm
des Stadthauses infolge eines Kurzschlusses in Brand.
Der ausgerückten Feuerwehr gelang es nach einstündi-
ger Anstrengung, das Feuer zu löschen.

* **Todesfälle.** Der Oberstadthauptmann-Stellver-
treter Dr. R. Ministerialrat Dr. Franz Bekáry ist ge-
stern nach langem Leiden im Alter von 65 Jahren ge-
storben. Dr. Bekáry kam 1882 zu der Budapest
Staatspolizei und wurde 1906 zum Oberstadthaupt-
mann-Stellvertreter ernannt. An seinem Namen knüpft
sich die Einführung der Daktyloskopie im Kriminal-
verfahren und die Vorbereitung der Verstaat-
lichung der Polizei. — Anton Sponer, Gutsmeister
der Schick-Nicholson-W.G., ist in seinem 64. Lebens-
jahre in Budapest gestorben.

* **Zwei Frrinnstragödien.** Einer der bekanntesten
Jahmázie der Hauptstadt, Dr. Adolf Ránáshy, ist
gestern in seiner Wohnung, Derez-körut 17, plötzlich ir-
rünftig geworden und der 62jährige alte Herr mußte in
eine Heilanstalt gebracht werden. Dr. Ránáshy, ein ver-
heirateter Mann, war in letzter Zeit wegen seines
Ehelebensproblemes großen seelischen Aufregungen aus-
gesetzt und letztlich wurde er durch den Selbstmord des
Vorleserkommissionärs Eugen Groß seelisch sehr er-
schüttert. Ránáshy hatte sein Vermögen Groß anver-
traut, die Wertpapiere sind jedoch infolge der schlechten
Börsenkonjunktur stark gefallen und wurden schließlich
zwangsweise verkauft. Diese neuerliche Katastrophe
brachte Dr. Ránáshy ganz außer sich und gestern wurde
er irrsinnig. — Der Bauzeichner Julius Zitterbart
began gestern abend in seiner Wohnung, Maros-utca
17, zu toben, zertrümmerte das Mobiliar der Wohnung
und bedrohte seine Familie mit einem Küchenmesser.
Die Hausleute wagten es nicht, den wie rasend sich ge-
bärdenden Irren zu ergreifen, so daß es ihm ge-
lang, die Straße zu erreichen und davonzulaufen. Ein
Wachmann und mehrere Passanten verfolgten Zitterbart
eine Zeitlang, bis es ihnen schließlich gelang, ihn festzu-
nehmen und den freiwilligen Rettern zu übergeben.

* **Berein der Freireicher in Ungarn.** Für das nach
Wiener Art im Weißen Saal des Hotel Royal am 19. Fe-
bruar stattfindende Kostümkonkurrenz, ohne Kostüm-
zwang, zeigt sich reges Interesse. Die Musik besorgt die
hiesige Gendarmereikapelle. Für sonstige Belustigungen und
Ueberraschungen in den Nebenräumen (Geurigenstube) ist
vorgezogen. Karten sind bei Herrn Robert Schramm, VI.,
Derez-körut 36, Herrn Franz Schiller im Hotel Royal und
an der Abendkasse zu haben.

* **Verzweiflungstat eines Vaters.** In Ujpest,
St. Köröngasse Nr. 123, wohnt der Tischler Alexander
Pörincz mit seiner Familie. Vor zwei Wochen starb
seine Frau und der Gatte war seither untröstlich. Er
äußerte sich seinen Bekannten gegenüber wiederholt,
daß das Leben für ihn und seine beiden Kinder keinen
Zweck mehr habe, und er wäre glücklich, wenn er seiner
Frau ins Jenseits folgen könnte. Gestern war Körincz
samt seinen Kindern bis Mittag nicht zum Vorschein
gekommen und die Hausbewohner drangen, Böses
ahnend, gewaltsam in die Wohnung, wo sie den Tisch-
lermeister mit seinen Kindern bewußtlos im Bette
liegend aufgefunden haben. Der verzweifelte Vater
hatte den Kindern Luminol eingegeben und sich dann
auch selbst vergiftet. Alle drei wurden in Spitalspflege
gebracht, wo sich der Zustand der Kinder seit gestern
besserte. Der Vater ist noch immer bewußtlos, und die
Ärzte glauben kaum, ihn am Leben erhalten zu können.
Die Familie klagt, daß der Mann schon wiederholt
ähnliche Anfälle gehabt und ein gemeinschaftlicher Ir-
rünstiger sei, man wolle ihn jedoch in keine Heilanstalt
aufnehmen, da, wie es hieß, kein Platz frei sei. Nun hat

Dank der Freundlichkeit seiner Leser

ist das

„Neues Pester Journal“

in der glücklichen Lage,

die Ausstattung für ein Ehepaar

unter den Abonnenten

gratis auszulosen

Die Ausstattung wird Ende März unter allen Abonnen-
ten des „Neues Pester Journal“, auch jenen, die bis spä-
testens 28. Februar das Blatt auf mindestens ein Vier-
teljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines königl.
Notars ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ansstattung.

Die Lose werden allen Abonnenten gratis und iranko vom 28. Februar angefangen zugestellt.

Die vorläufige Liste der Gegenstände der Ausstattung und
die Firmen, von denen diese herrühren, ist folgende:
**Modewarenhaus Holzer, IV., Kossuth Lajosgasse 9: ein
elegantes Damenkleid.**

**Bálint und Dán, Juweliers, eine wertvolle Armbanduhr
aus Gold, eine Weckeruhr, Marke „Atlantik“ mit Stän-
der, ein silberner Modespiegel mit Email, eine silberne
Herrenknopfsammut.**

**Ludwig Heves, V., Bécsi-utca 8: eine Damen-Wäsche-
Ausstattung.**

**Hona Scheiner, V., Bécsi-utca 8: einen echten Spitzen-
vorhang.**

**Géza Salamonovits u. Sohn, Kleidergrosshändler, VI., Vil-
mos császár-ut 15: ein moderner Herrenanzug.**

**Martos, IV., Váci-utca 11-b: ein Paar herrliche Damen-
schuhe, nach Auswahl des glücklichen Gewinners.**

**Mezey, Schnusalon, VI., Andrássy-ut 16: ein Paar prach-
tvolle Herrenschuhe, nach Auswahl des Gewinners.**

**Arany und Lukács, Juweliers, IV., Petőfi Sándorgasse 18:
zwei goldene Verlobungsringe.**

**Argenterwerke, IV., Váci-utca 5: eine Blumenvase aus
Chinasilber mit feingeschliffener Glaseinlage.**

**Starnberg Armin és Testvére, Königl. Ung. Hofmusikinstru-
menten-Fabrik, VII., Rákóczi-ut 60, ein Grammophon
mit prachtvollem Klang.**

**Ungar. Elekthermax-A.-G., VI., Békeplatz 3: eine elek-
trische Kaffeekochmaschine für 6 Personen, ein elektri-
sches Bügeleisen, ein elektrisches Emailkochgeschirr von
1 1/2 Liter.**

Arzur Edinger, VI., Fabrikergasse 21, ein Gaskocher.

**Erdélyi borozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszínház-utca 8:
ein Hochzeitsmahl für 12 Personen.**

**Armin Burg, Lederwarenfabrik, IV., Koronagasse 3: ein
Goupékoffer.**

**M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV., Koronaherceg-utca 14-16:
Köhnerwasser in einem geschliffenen Flacon, einen echten
MEM-Rasierapparat.**

**Vox Radio-A.-G., IV., Városház-utca 4: ein Vox-Radio-
apparat, in der Wohnung aufmontiert.**

**A. Hendrich, gewesene erzhertzogliche Blumenhalle, VI.,
Esküstrasse 5: ein schönes Brautbukett.**

**Prohászka János, kgl. ung. patentierte Messingmöbelfabrik,
VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46: ein Doppel-Messing-Ehe-
bett mit dem weltberühmten pat. Banddraht-Einsatz.**

**Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Draht-
bettenfabrik, VII., Dob-utca 58: ein weiss email-
liertes, zusammenlegbares Eisenbett mit Drahtmatratze.
(Eigenes Fabrikat.)**

**Unger, VII., Király-utca 45: ein Porzellanservice und ein
geschliffenes Glasservice.**

**Nemzeti Nagy Áruház, VII., Király-utca 7: zwei Gobelin-
Bettedecken und eine Gobelin-Fischdecke.**

**Steiner Mór Nachfolger, VI., Király-utca 2: ein 3 1/2 Meter
langer, 67 Zentimeter breiter Linoleum-Lauteppich.**

**Diamant Miksa, VII., Király-utca 11: eine Herrenwäsche-
Ausstattung.**

**Hegedűs u. Hevesi, Geschäft für elektrotechnische Montie-
rungsartikel, IV., Hajó-utca 8-10, im Hof: ein elektri-
scher Heizofen.**

**Warenhaus Rosenberg Adolf, Eingang VI., Király-utca 32
und Kazár-utca 2 (Ecklokal): zwei Bettedecken.**

**Josef Wasserberger, Hutmachermeister, V., Lipót-körut 12:
ein Zylinderhut.**

**Fiumei Kávéipari és Áruforgalmi Rt., IV., Hajó-utca 8-10:
zwei Dosen á 1/2 Pfund Popoff-Chinates.**

der Polizeiarzt verfügt, daß der gefährliche Mann in die
Irrenanstalt aufgenommen werde.

* **Glöcknerweihe und Landwirtefest.** Aus Esz-
grád wird berichtet: Sonntag vormittag fand in der
Nachbargemeinde Mátyásfalva die Einweihung
einer Schulglocke statt, aus welchem Anlaß die Jugend
von Bokrosántha abends eine gelungene Feier veran-
staltete. Zur Doppelfeier war schon Samstag abends
Staatssekretär Dr. Karl Schandl eingetroffen. Nach
der vormittag in Mátyásfalva erfolgten Glöcknerweihe
begaben sich die Gäste nach Bokrosántha, wo der Staats-
sekretär im Rahmen des Deklamationsabends eine län-
gere Ansprache hielt, in der er unter lebhaftem Beifall
aktuelle Fragen der ungarischen Landwirtschaft beleuch-
tete. Abgeordneter Dr. Emerich Héjji eiferte die land-
wirtschaftliche Gesellschaft zum Zusammenhalten an.
Dem Deklamationsabend folgte ein Souper beim
Präsidenten des Landwirteklubs Michael Hegedűs.
Staatssekretär Dr. Karl Schandl hat Montag früh
die Rückfahrt angetreten.

* **Ueberhandnehmen der Selbstmorde.** Sonntag
wurden nicht weniger als zwanzig Selbstmorde und
Selbstmordversuche verübt. So hat sich der 50jährige
Kaufmann Adolf Reif ein Messer in den Unterleib
gestoßen. Er mußte schwerverletzt in das Rochuspital
gebracht werden. Der 20jährige Färbergehilfe Johann
Finiczey schoß sich auf der Tatai-ut eine Kugel in
die Brust. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Die
Beamtin Elisabeth Szukenta wurde mit einer
schweren Opiumvergiftung in das Rochuspital gebracht.
Auf dem József-körut hat sich der Eisenhändler Arpad
Török in einem Mietwagen ein Messer in die Brust
gestoßen. Passanten brachten ihn in seine Wohnung in
der Jutó-utca, wo er den Selbstmordversuch wieder-
holte. Er wurde schließlich in das Rochuspital gebracht.
Die 82jährige Private Stefanie Franziska sprang
gestern vom Franz József-kai in die Donau, wurde
aber von Passanten bemerkt und noch lebend ans Ufer
gebracht. Sie wollte wegen Alters und Siechtum in den
Tod gehen. In den übrigen Fällen handelt es sich um
Vergiftungen mit Laugenstein, die Lebensmüden waren
aber nach ärztlicher Behandlung bald außer Gefahr. In
der Telephonzentrale in der Nagymező-utca hat sich
der Postangestellte Alexander József erhängt. Die
Bediensteten assistierten die Freiwilligen Retter, die aber
nur mehr den bereits eingetretenen Tod konstatieren
konnten. Da József keinerlei Schreiben hinterließ, konn-
ten die Motive der Tat nicht ermittelt werden. Die Leiche
wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

* **Entlassung von Eisenbahnern in der Tscheko-
slowakei.** Aus Wien wird telegraphiert: Der Wiener
Allgemeinen Zeitung wird aus Kassa ge-
meldet: Nach den bisherigen Auffstellungen werden auf
dem Gebiete der Kassaer Eisenbahndirektion 1300
Eisenbahner ungarischer Nationalität
entlassen werden. Unter diesen befinden sich etwa 800,
deren Zuständigkeit bezweifelt wird, 200 sind der
Staatsprache nicht mächtig.

* **Blutiger Austritt in einem Debrecener Klub.**
Aus Debrecen wird gemeldet: Gestern nachts ent-
stand im Klub der Juristen und Beamten ein heftiger
Zusammenstoß zwischen dem gewesenen Obergespan-
sekretär Tihomér Szathmáry und dem Privat-
beamten Koloman Fábry. Letzterer hatte einen Re-
volver aus der Tasche gezogen und diesen herausfor-
dernd vor sich auf den Tisch gelegt. Szathmáry versetzte
hierauf Fábry einen Faustschlag ins Gesicht, worauf der
Angegriffene aus unmittelbarer Nähe auf Szathmáry
schuß. Die Kugel drang diesem in die linke Schläfe. An
Szathmárys Aufkommen wird gezweifelt. Fábry stellte
sich der Polizei, die ihn in Haft nahm.

* **Eine Versammlung der Erwachenden Ungarn.**
Der Verein der Erwachenden Ungarn hielt gestern 11
Uhr vormittag in der Redoute seine Frühjahrsversamm-
lung. Vizepräsident Devider Budai eröffnete in Ab-
wesenheit des Präsidenten Dr. Tibor Eckhardt die
Versammlung mit einem Aufruf gegen die Juden.
Hierauf hielt Béla Gulhács, einer der Führer des
Landesverbands der Ungarischen Universitätskinder und
Hochschüler, eine Ansprache, in der er den stärksten Wider-
stand der ungarischen Jugend gegen die Aufhebung des
Numerus clausus in Aussicht stellte. Nach ihm heirat
Dr. Franz Ullain die Rednertribüne. Er führte
angebliche statistische Daten für die Terrain-
eroberung des Judentums an und erklärte es als eine
Schmach, daß die ungarische Nation nicht den Mut habe,
das „eingemietete jüdische Gesindel“ mit der Wurzel
auszurotten. Unter Beifall seines Auditoriums erklärte
er schließlich, die Erwachenden würden durch Feuer
und Wasser das christliche, judenreine Ungarn schaffen.
In ähnlicher Weise zerstreute dann Johann Szirkay
sein Auditorium mit Ausfällen gegen das jüdische Ka-
pital und gegen den „Gasmenschen“, worunter natürlich
Regierungskommissar Franz Ripka gemeint war. Der
ingewöhnlich eingetroffene Präsident Dr. Tibor Eckhardt
unterbreitete hierauf einen Beschlusauftrag, der die Auf-
rechterhaltung und Ausdehnung des Numerus clausus
und die Deklarierung des Judentums als nationale Mi-
norität fordert. Mit der Annahme dieses Antrags fand
die Versammlung ihren Abschluß. Während die Besucher
zum Saale hinausdrängen, wurden von der Galerie
Flugzettel in die Menge geschleudert, in denen die Er-
wachenden aufgefordert wurden, den Schauspieler Oskar
Beragi bei seinem Deklamationsabend „würdig“ zu emp-
fangen. Vor der Rede kam es dann noch zu einer

Asthmalin (ösv. védre)
Mindenütt kapható!
Amerikai Asthma-por
cigaretta
Török József R.-T. VI., Király-utca 12. szám.
Gyógyszertára, Budapest.

kleinen Zylinder gegen einen evangelischen Privatbeamten, der sich mißfällig über die Versammlung geäußert haben soll. Schließlich wurden die Lärmenden von herbeigeeilten Polizisten auseinander gejagt.

* Die Wöllersdorfer Angelegenheit. Aus Wien wird telegraphiert: In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses folgte der sozialdemokratische Abgeordnete Austerlitz darüber, daß die seit einem halben Jahr schwebende strafgerichtliche Untersuchung in der Wöllersdorfer Angelegenheit noch nicht abgeschlossen sei. Er protestierte gegen eine Verurteilung dieser Angelegenheit und verlangte vom Vizekanzler als Justizminister eine präziserte Erklärung, daß die strafgerichtliche Untersuchung, die in der Wöllersdorfer Angelegenheit eingeleitet wurde, nicht eingestellt, sondern eine strafgerichtliche Anklage erhoben und eine strafgerichtliche Verhandlung vor sich gehen werde. Vizekanzler Dr. Waber erklärte, er könne eine Erklärung zu dieser Angelegenheit derzeit nicht abgeben, da die Untersuchung noch nicht beendet sei. Er habe bereits die Notwendigkeit einer Beschleunigung aller Strafverfahren betont und dies gelte selbstverständlich auch für die Wöllersdorfer Angelegenheit. Eine Erklärung darüber, welche Stellung er nach Abschluß derselben einnehmen werde, müsse er als Leiter des Justizamtes unbedingt ablehnen. Er betont aber, daß damit in keiner Weise der Entscheidung vorgegriffen sei. Insbesondere sei es festgestellt, daß der Vertrag mit den Wöllersdorfer Gruppen in keiner Weise das anhängige Strafverfahren berührt, durchaus nur zivilrechtliche Fragen behandelt und nach keiner Richtung hin einen Rückschluß auf eine Einstellung der Strafuntersuchung zuläßt.

* Der Wiener Brotpreiskrieg. Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Blätter melden, haben die Hammerbrotwerke A. G. den Beschluß gefaßt, den Laib Brot ab Dienstag, den 17. d., um den Preis von 7500 K. zu verkaufen. Die Hammerbrotwerke begründen diese Preisermäßigung damit, daß die Ankerbrotwerke, trotz ihrer gegenteiligen Erklärung, ihre Produktion von Tag zu Tag erhöhen und sich bemühen, sich durch die Niederrückung der Konkurrenz eine Monopolstellung zu verschaffen.

* Kinderdarstellung in der Musikakademie. Der Saal der Musikakademie füllte sich Sonntag nachmittag mit den Scharen der Kleinen, die die zugunsten der Landesgesellschaft für Kinderhygiene veranstaltete Vorstellung anzuhören kamen. Die Kinder unterhielten sich während des ganzen Programms glänzend. Die Darbietungen standen durchwegs auf literarischem Niveau und auch die Solonummern brachten den Kleinen viel Vergnügen. Großen Erfolg hatten Sedi Szécsi, Cvi Babos und Sárika Parabás und auch das Feenmärchen Ohtar bácsis hörten die Kinder mit Genuß an. Georg Gyurkovits und Franz Döröczi wirkten in einem musikalischen Märchenpiel mit Erfolg mit. Die nächste Vorstellung findet am 22. d. in der Musikakademie statt.

* Die Hauptziehungen der kön. ung. Klassenlotterie beginnen schon am 11. März. In dieser Zeit werden die Prämie von 1000 Millionen Kronen und der Haupttreffer mit 500 Millionen Kronen verlost, so daß man mit einem einzigen Lose 1 1/2 Milliarden Kronen gewinnen kann. Ferner werden Gewinne im Betrage von 200, 100, 80, 60, 40 Millionen Kronen usw. gezogen. Insgesamt kommen 20,500 Gewinne im Gesamtbetrage von 10,822 Millionen Kronen zur Verlosung. Lose sind, — solange der geringe Vorrat reicht, — bei sämtlichen Kollektoren erhältlich.

* Eine neue Acetylenverordnung. „Begyűpar“ meldet: Die ungarische Regierung bereitet eine neue Acetylenverordnung vor und hat mit der Ausarbeitung des betreffenden Gesetzesentwurfes den Ministerialrat und Gewerbeinspektor Eduard Beckey betraut. In Deutschland wurde diese Frage bereits geregelt und wir empfehlen dem auf diesem Gebiete sehr bewanderten Referenten, die deutschen Bestimmungen wünschenswert zu berücksichtigen. Die Acetylenentwickler stammen in Ungarn größtenteils noch vor der Kriegszeit und sind daher meistens nicht in einem einwandfreien Zustande. Zweck Vermeidung von Feuers- und Lebensgefahr in Betrieben, welche mit aus Karbid erzeugtem Acetylen arbeiten, ist daher die dringende Durchführung einer neuen Verordnung notwendig, um Unfällen noch beiseiten vorzubringen.

* Der Verleumdungsprozeß Lufachich-Miskolcay. Mehrere Blätter brachten über den Verleumdungsprozeß Mitteilungen, den der pensionierte Feldmarschallleutnant Géza Lufachich gegen Dr. Emerich Miskolcay angehängt hatte. Miskolcay hatte nämlich von Lufachich behauptet, daß er sein militärisches Ehrenwort treulos gebrochen habe. Da einzelne Blätter dieser Angelegenheit in einer Einstellung gedachten, die zu verschiedenen Mißverständnissen betreffs der Person des Barons Géza Lufachich Anlaß geben könnten, muß konstatiert werden, daß es sich bloß um ein mit dem Trafsirech des Barons Lufachich verbundenes privatrechtliches Verhältnis gehandelt hat. Die gegen das Urteil des Bezirksgerichts eingereichte Appellation der Staatsanwaltschaft hebt nachdrücklich hervor, daß Baron Géza Lufachich in einer rein privatrechtlichen Frage sein militärisches Ehrenwort nicht gegeben hat und auch gar nicht geben konnte. Die Begründung besagt übrigens, daß ein privatrechtliches Uebereinkommen keiner der Parteien eine Rechtsbasis dafür bieten könne, die andere Partei in ihrer Ehre anzugreifen.

Familiennachrichten.

Der Budapester Advokat Dr. Karl Neubauer hat sich mit Anna Auer, der Tochter des Papierwarengroßhändlers Ignaz Auer, vermählt.

Sándor Frankl (Budapest) hat sich mit Alice Kohn (Gyöngyhös) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Rudolf Schleginger, Chef der Firma Schleginger u. Komp., hat sich mit Erzi Schlichter verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Der Budapester Kaufmann Julius Löbly hat sich am 15. d. mit Karoline Blau vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

gelangt, in welcher er die Hauptstadt verläßt, daß er die gegen das Statut über die obligatorische Leichenaufbahrung eingereichte Appellation in ihrer Gänze abgewiesen hat und daß das Statut somit unantastbar geworden ist. Der Minister begründet seinen Standpunkt überhaupt nicht, sondern erklärt, daß das Vorgehen der Hauptstadt bei der Leichenbestattung ein richtiges sei, zumal die Friedhöfe Eigentum der Hauptstadt bilden und somit ihr das Recht zusteht, auf dem Gebiete des Friedhofes Verfügungen zu treffen, die ihr als gut dünken.

Die hauptstädtische Sanitätssektion, in deren Wirkungsbereich seit dem 1. Januar das Leichenbestattungswesen gehört, wird nun, nachdem die noch übrig gebliebenen zwei privaten Leichenbestattungsunternehmen wohl einsehen werden, daß all ihre Bemühungen, ein unbeschränktes Recht zur Leichenbestattung zu erhalten, vergebens sind, mit denselben neuerlich Verhandlungen anknüpfen, um eine friedliche Vereinbarung bezüglich der Ablösung zustande zu bringen. Sollte dies auch jetzt nicht gelingen, so wird beabsichtigt, den Weg der Zwangsablösung zu beschreiten. Ob hierzu gesetzlich eine Möglichkeit besteht, vermögen wir nicht festzustellen, gewiß aber ist, daß diesem pietätvollen Streit endlich ein Ende bereitet werden muß.

Gerichtshalle

Eine Neuerung vor dem Borsengericht

Das Schiedsgericht der Budapester Waren- und Effektenbörse, vor dem oft Prozesse von den größten Dimensionen an Substrat verhandelt und prinzipielle Entscheidungen von großer Tragweite getroffen werden, ist auch bis jetzt immer auf der Höhe seiner Aufgabe geblieben. Es war immer eine Gerichtsstelle, die tadellost funktionierte und noch nie von irgend einer Seite gegen sich eine abfällige Kritik herausbeschwor. Mit dem Borsenschiedsgericht, mit seiner Amtshabung, seinem Wirken und Werten, seiner Untoreingenommenheit, Parteilosigkeit und Gründlichkeit im Schlichten der Streitfragen war jeder zufrieden, sowohl die interessierten Parteien wie auch deren Vertreter, die Advokaten. Nur ein kompetenter Faktor war mit dem Borsengericht nicht ganz zufrieden und dieser Faktor war das Borsengericht selbst. Es wollte noch besser, noch gründlicher sein, als es bisher war und um dieses Ziel zu erreichen, hat es jetzt eine Neuerung, die fixen Verhandlungssenate eingeführt.

Was diese Neuerung besonders in Hinsicht auf Gründlichkeit und Zeitersparnis bedeutet, können wir am besten und leichtesten so anschaulich machen, wenn wir den Hergang einer Verhandlung nach dem früheren System schildern. Derselbe Prozeß, wenn er zwei oder mehrere Tagfahrten in Anspruch nahm, wurde in der zweiten, dritten z. B. Verhandlung oft von ganz anderen Senaten verhandelt, wie in der ersten. Und die Sache mußte immer von vorne begonnen werden. In der ersten Verhandlung stellt der Vorsitzende an die Parteien die Frage, ob sie keine Einwendung gegen die Kompetenz des Schiedsgerichts, keine Einwendung gegen die Person der Richter, keine Einwendung der Vereinigungsmöglichkeit usw. haben und wenn diese Fragen mit Nein beantwortet wurden, kam es zur Verlesung der Klageschrift. Auf die folgte die kontradiktorische Verhandlung. War die Sache urteilsreif, dann fällt der Senat sofort das Urteil, war sie es aber nicht, weil z. B. Zeugen einberufen werden mußten, dann verlegte der Senat die Verhandlung.

Es wurde also eine zweite Tagfahrt anberaumt und in dieser kam der Prozeß nicht immer, aber sehr oft vor einen anderen Senat. Und nun mußte die ganze Sache wiederholt werden. Die Fragen des Präsidenten betreffend die eventuelle Einwendung gegen die Person der Richter, dann mußte die Klageschrift von neuem verlesen werden, denn der Präsident und seine Mitrichter hatten ja noch keine Kenntnis vom Prozeß und auch das Protokoll der ersten Verhandlung mußte verlesen werden. Das alles nahm nicht nur überflüssigerweise viel Zeit in Anspruch, sondern auch bei der Beratung über das zu fallende Urteil mußten der Vorsitzende und seine Mitrichter — um gründlich sein zu können — viel mehr Zeit zum Studium und Ueberdenken der Sache aufwenden. Die Beratungen zogen sich aus diesem Grunde oft in unangenehme Länge für die übrigen Parteien, die auf die Verhandlung ihrer Sachen warteten. Diejenige Nebenstände hat nun das Borsenschiedsgericht ganz aus eigener Initiative gründlich abgeholfen, indem es jetzt das System der fixen Senate eingeführt hat. Es wurden vier Senate gebildet, deren Vorsitzende und Mitrichter immer dieselben sind, so daß gelegentlich der zweiten oder dritten Verhandlung eines Prozesses nur fortgesetzt zu werden braucht und nichts wiederholt werden muß.

Die obligatorische Leichenaufbahrung und die Leichenbestattungsunternehmungen Entscheidung des Wohlfahrtsministers

Seitdem die Hauptstadt das Leichenbestattungswesen übernommen und gleichzeitig damit ein Statut über die obligatorische Leichenbestattung geschaffen hat, stehen die Privat-Leichenbestattungsanstalten mit der Hauptstadt im offenen Kampf. Den größten Teil der privaten Leichenbestattungsanstalten hat die Hauptstadt im friedlichen Wege abgelöst und von den 32 Anstalten waren zur Zeit, als das Statut über die obligatorische Leichenbestattung Rechtskraft erlangte, nur noch fünf übrig geblieben, mit denen ein Uebereinkommen nicht zustande gebracht werden konnte.

Laut den Bestimmungen des genannten Statuts ist die Tätigkeit dieser Privatunternehmungen ungewein erwerbend, weil sie sich darauf beschränken müssen, die Leichen nur nach dem Friedhof in die Aufbahrungshalle zu bringen. Von hier aus besorgt die Hauptstadt die Bestattung, so daß die Unternehmungen eigentlich nur auf die Ueberführung vom Leichenhaus aus bis zum Friedhof beschränkt sind. Hierauf ist es zurückzuführen, daß die Privatunternehmungen alle Gehel in Bewegung setzen, um einzelne Bestimmungen des Statuts über die obligatorische Leichenaufbahrung außer Kraft zu setzen. Es ist noch erinnerlich, daß vor nicht

sehr langer Zeit zwischen der Hauptstadt und einer Privatunternehmung ein scharfer Konflikt entstanden war, der längere Zeit auch die Presse beschäftigte. Die betreffende Unternehmung hatte nämlich, entgegen den Bestimmungen des Statuts und trotzdem hierfür ein Verbot besteht, Leichenbestattungen bis zum Grab besorgt. Dieser Fall bildet auch heute noch den Gegenstand eines Prozesses, dessen Ausgang, da der Wohlfahrtsminister zu dieser Frage endgültig Stellung genommen hat, wohl kaum mehr zweifelhaft ist.

Die noch verbliebenen fünf privaten Leichenbestattungsunternehmungen haben nämlich gegen das obligatorische Leichenaufbahrungstatut an den Wohlfahrtsminister eine Appellation gerichtet, in welcher sie darauf hinwiesen, daß die Hauptstadt rechtswidrig ein Monopol usurpiere, welches weder begründet noch aber im öffentlichen Interesse läge. Der Umstand, daß 27 der Budapester privaten Leichenbestattungsunternehmungen auf ihre Rechte verzichteten, sei allein noch kein Grund, jene Anstalten, die auf ihr Gewerbe nicht verzichten wollen, von der Existenzmöglichkeit auszuschließen. Wohl habe die Hauptstadt auch ihnen Ablösungsvorschläge gemacht, doch stehe der angebotene Ablösungsbetrag mit ihrem Geschäftsumsatz in keinem Verhältnis.

Es scheint, als ob diese Begründung den Tatsachen nicht vollständig entspricht, weil inzwischen drei der fünf erwähnten Unternehmungen die ihnen angebotene Ablösungssumme seitens der Hauptstadt akzeptiert haben, so daß sich die Zahl der Beschwerde führenden nunmehr auf zwei reduziert. Laut Informationen, die wir erhielten, hat die Hauptstadt beispielsweise einer dieser zwei Unternehmungen weit mehr als eine Million Kronen als Ablösungssumme geboten, doch diese Anstalt forderte demgegenüber einen Betrag, der den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise entspricht.

Der Wohlfahrtsminister hat nun diesem Streit mit einem Schlag ein Ende bereitet. Heute ist nämlich an die zuständige Sektion der Hauptstadt eine Zuschrift des Ministers herab-

Leltár elött 3000 méter BUTORSZÖVET MARADÉKOT kifestőnk 1.50 mértől 12 méteres darabokig u. m.: pamut, goboln, selyembrokát, velour de gines, epingie, matraográdli, piüssök sb. mélyen leszállított árban Back és Gerő cégnél Belváros, IV. kerület, Hajós-utca 12-14. szám.

HOTEL NEW-YORK, WIEN II., Sperlasse, 5 Minuten vom Stephansplatz. Modernst eingerichtetes Familienhotel, fließendes Kalt- u. Warmwasser, Zentralheizung, Hall etc. — flüssige Preise. Treffpunkt der Budapester Kaufleute.

Hauptstadt ver- sen das Statut Leichenaufbah- lation in ihrer d das Statut so- er Minister begründet, sondern erklärt, daß der Leichenbestattung höchsten Eigentum der das Recht zusteht, auf- gungen zu treffen, die

ktion, in deren Wir- das Leichenbestattungs- die noch übrig geblie- ungsunternehmungen- re Bemühungen, ein- staltung zu erhalten, erlich Verhandlungen ereinbarung bezüglich Sollte dies auch jetzt, den Weg der freien. Ob hiezu vermögen wir nicht diesem pietätlosen den muß.

alle

Börsengericht

dapester Waren- und von den größten Die- felt und prinzipielle ie getroffen werden, ge seiner Aufgabe ge- hinstelle, die tadello- nd einer Seite gegen vor. Mit dem Vor- abung, seinem Wir- genommenheit, Ver- schlichten der Streit- l die interessierten die Advokaten. Nur dem Börsengericht tor war das Börsen- er, noch gründlicher es Ziel zu erreichen, gen Verhand-

ers in Hinsicht auf beudet, können wir ulsch machen, wenn nach dem früheren wenn er zwei oder ahm, wurde in der t von ganz anderen ten. Und die Sache en werden. In der pende an die Vor- endung gegen die Einwendung gegen endung der Verein- n diese Fragen mit zur Verlesung der unradikalische Ver- eif, dann fällt der ber nicht, weil z. B. sten, dann verlegte

agfahrt anberaumt immer, aber sehr m mußte die ganze n des Präsidenten g gegen die Person ist von neuem ber- nd seine Mitrichter Prozeß und auch ng mußte verlesen erflüssigerweise viel der Beratung über rtsitzende und seine nnen — viel mehr aus diesem Grunde- rigen Parteien, die warieren. Diefent dsgericht ganz aus- en, indem es jetzt ührt hat. Es wur- ffitzende und Mit- gelegentlich der nes Prozesses nur es wiederholt wer-

WIEN

z. Modernst ein- Kalt- u. Warm- ssige Preise. aufleute.

den muß. Vorsitzender und Mitrichter kennen die Ange- legenheit schon aus der ersten Verhandlung, und wenn es dann zur Beratung kommt, so nimmt diese viel weniger Zeit als bisher in Anspruch. Die Vorsitzenden der jetzt- tigen Senate sind die Börsenräte Karl Véggh, Edmund Rechinik, Alexander Polikser und Endre Schei- ber. Nachdem diese Neuierung schon bis jetzt günstige Folgen aufweisen kann, werden, wenn der Verkehr vor- dem Börsenschiedsgericht zunehmen sollte, noch weitere zwei fixe Senate konstituiert werden.

Der Raubmordprozeß Drestovics—Kaffersberg

Gegen Ende März vorigen Jahres berichteten wir ausführlich über die Schauerthat, die in einer Par- kerwohnung des Hauses Nummer 63 in der Váci- utca verübt worden war. Die Modistin Frau Bogunil Drestovics hatte ihre Kusine und Wohnungs- genährtin Irma Kaffersberg, mit der sie in einem Bette schlief, ermordet und ausgeraubt, dann versuchte sie die Leiche zu zerstückeln, als ihr das aber nicht ge- lang, verbrag sie den Leichnam in ihrem eigenen Bette und schließ zwei Nächte lang so, die Leiche unter den eigenen Matragen verborgen. Dann verbreitete sie die Nachricht, ihre Kusine sei veresst und als es sie nicht mehr mit der Leiche im Bette duldeie, nahm sie die Haftbefehle der Ermordeten zu sich und verschwand. Einige Tage darauf wurde sie im Lufsbade aufgegrif- fen, der Polizei übergeben, und seit jener Zeit befindet sie sich in Untersuchungshaft.

Heute wurde vor dem Strafsenate Kreyssell mit der Hauptverhandlung dieses sensationellen Mordprozesses begonnen. Frau Drestovics scheint von den Bomben- prozessen in Szolnok und Budapest, sowie von der Art, wie die Angeklagten in den Bombenprozessen sich verteidigt haben, gut unterrichtet zu sein, denn auch sie begann da- mit, daß sie ihre vor der Polizei gemachten Geständnisse zum größten Teil zurückzog, mit der Begründung, sie seien ihr durch allerlei Mißhandlungen erpreßt worden. Sie gibt an, ihre Kusine nicht — wie sie anfangs eingestanden hatte — dadurch ermordet zu haben, daß sie Leuchtgas aus- strömen ließ. Die Kaffersberg sei von selber erstickt und sie habe die Leiche nur aus Angst verbergen wollen, denn sie fürchtete, verdächtigt zu werden. Nur zu diesem Zwecke habe sie den Versuch gemacht, die Leiche zu zerstückeln. Aber es gelang ihr nicht und sie ergriff die Flucht. Die Verbrechen der Kaffersberg habe sie nur aus dem Grunde an sich genommen, um den Verdacht eines Raubmordes zu erwecken.

Frä. J.: Und Ihr Geständnis vor der Polizei? — Angekl.: Das ist mir erpreßt worden. Man hat mich miß- handelt, darum wurde ich geständig. — Frä. J.: Was haben Sie hier anzugeben? — Angekl.: Daß ich den Mord nicht verübt habe. Wie es kam, daß das Gas auströmete, weiß ich nicht. Ich weiß nur so viel, daß auch ich von Unwohl- sein befallen wurde und als ich am Morgen nach der Irma sah, sie schlief in der Küche, ich in der Speisekammer, da fand ich sie schon tot und starr. — Frä. J.: Warum haben Sie da nicht um Hilfe gerufen? — Angekl.: Weil mir schädel war. — Frä. J.: Wer hat das Gas am vorhergehenden Abend abgeperrt? — Angekl.: Ich. — Hierauf gab der Sachverständige Dr. Josef Fahn das Gutachten ab, daß der Tod der Irma Kaffersberg durch Gasvergiftung erfolgt sei. Und auf die Frage des Staatsanwalts Dr. Kull- mann, ob die Menge des ausgeströmten Gases auch ein kräftigeres Individuum getötet hätte, als die Kaffersberg war, gibt er zur Antwort, daß es Fälle gibt, wo die eine Person in demselben Zimmer einer Gasvergiftung zum Opfer fällt, anderen aber nichts geschieht oder sie kommen mit einem Unwohlsein davon. Stadthauptmann Dr. Bogel meint, die Angabe der Angeklagten, sie habe die verhäng-

nisvolle Nacht in der Speisekammer geschlafen, sei nicht glaubenswert. Die betreffende Kammer ist viel zu klein, außerdem war sie voll mit allerlei Kram und Gerat. Ihre Behauptungen, das Geständnis sei ihr erpreßt worden, sind unwahr; sie hat ein freimütiges Geständnis abgelegt. Nach einigen Detektivs, die belanglos ausfragten, wird die Modis- tin Elise Reiz einvernommen. Sie hatte bei der Drestovics gearbeitet, demnach kam sie täglich in die Wohnung. Die Angeklagte jagte auch vor ihr, die Kaffersberg sei ver- reist und die Küche, die sonst immer offen stand, hielt die Angeklagte seit dem 24. März abgeperrt. Ebenso sagt die Zeugin Margit Zieland aus, erweitert ihre Aussage aber damit, alsbald in der Küche einen auffallend süßen Geruch verspürt zu haben und als sie davon Erwähnung tat, da jagte die Drestovics, das sei nur Einbildung. Noch am selben Tage habe sie von der Angeklagten ein Armband, eine gestickte Schürze und hunderttausend Kronen bar als Geschenk erhalten. Schließlich betont die Zeugin, es sei nicht wahr, daß die Drestovics zeitweise in der Speisekammer ge- schlafen habe. Sie habe immer zusammen mit der Kaffers- berg geschlafen. Die Zeugin wurde beeidet und die weitere Verhandlung für morgen anberaumt.

§ Der Prozeß gegen Jakob Weltner. Bekanntlich hatte der Lörch-Senat des Budapest- Strafgerichts- hofs die Schlussverhandlung gegen den des Hochverrats und Aufruhrs angeklagten Sozialistenführer Jakob Weltner für den 25. Februar anberaumt. Verteidiger Dr. Kustern Lámbery richtete heute an den Präsidenten des Senats eine Eingabe, in der er mit- teilte, daß Jakob Weltner im Auftrage der sozialdemo- kratischen Partei vor einigen Wochen nach Wien gereist sei, um an einer Schiedsgerichtsverhandlung teilzuneh- men. Dort ist Weltner an Rotlauf schwer erkrankt und kann nach dem Gutachten der behandelnden Ärzte bis zum 25. Februar nicht geheilt werden. Der Ver- teidiger hat aus diesem Grunde um die Verschiebung der Schlussverhandlung auf einen späteren Termin. Der Gerichtshof wird im Laufe dieser Woche über das Ge- such entscheiden. Sollte er das Ansuchen zurückweisen, so bleibt es fraglich, ob gegen Weltner das Ausliefe- rungsverfahren eingeleitet wird, da die gegen ihn erhobene Anklage als politische Strafhandlung qualifiziert werden kann und in diesem Falle eine Auslieferung nicht am Plage ist.

§ Zur Salamisaffäre. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen den Börsenkommissionär Julius Gerenday jun. die Anklage wegen Veruntreuung. In der Klageschrift heißt es, daß der Leiter des Salamisbittas Nikolaus Sényi gegen ein Depot von 350 Salamiaktien und 1000 Stück Ginneraktien von Gerenday 100 Millionen Kronen borgte, letzterer habe dann die hinterlegten Aktien zu eigenen Zwecken verwendet, indem er sie zur Deckung seiner Ge- schäftszugangsverpflichtungen benutzte. In dieser Angelegenheit fand die Schlussverhandlung vor dem Einzelrichter Dr. Géza Horváth heute statt. Gerenday erklärte sich für nicht schuldig, weil das Salamisbittas die schriftliche Ver- pflichtung eingegangen sei, die zur Deckung deponierten Wertpapiere innerhalb eines festgesetzten Termins nicht zurückzuführen und weil es die Papiere mit Verletzung dieser Verpflichtung unbefugterweise vor Ablauf dieser Frist zurückverlangt habe. Der Verteidiger hat zur Einberaumung neuer Zeugen um die Vertagung der Verhandlung, welchem Verlangen der Richter auch Folge gab.

Theater, Kunst und Literatur

§ (Stadttheater.) Das dreifache Gastspiel, mit dem die heutige Aufführung von „Cavalleria“ und „Bajazzo“ verbunden war, lockte ein zahlreiches Publikum in den Re- zenssaal des Stadttheaters. Das erhöhte Inter- esse galt den Damen Sonja Palm, Nektar de Flondor und Herr Richard Kubla. Sonja Palm erfreut sich bei uns längst eines gefestigten künstlerischen Rufes, ist uns aus dem Konzertsaal eine geschätzte, immer wieder mit Freude begrüßte Bekannte. Zu den vornehmen künstlerischen Mitteln der Sängerin gesellte sich diesmal ein im Aus- druck nicht minder nobles, auf geschmackvolle Maßigung eingestelltes, vom persönlichen Reize einer sieghaften Büh- nenerscheinung noch gehobenes schauspielerisches Dar- stellungsvermögen, das die Santuzza der vortrefflichen Gastkünstlerin zu einer in Spiel und Gesang gleich wirk- samen Bühnenleistung abelte. Nektar de Flondor, die uns in der Rolle der Nedda entgegentrat, vereinigt in ihrer Kunst erfreuliche gesangliche Zugenden mit lebenswürdiger Spielgewandtheit. Das zarigefügte, tüchtig behandelte Organ strebt mit Leichtigkeit der Höhe zu, erweist sich als ein geschmeidiges, mit Geschmac beherrschtes Ausdrucksmittel. Herr Kubla bekräftigte den überaus günstigen Eindruck, den wir seinem ersten Gastabend abzugewinnen vermochten. Sein Cario, vom klanglichen Wohlklang prächtiger, vornehm gemessener stimmlicher Begabung umwo- ben, fand auch in der schauspielerischen Durchgestaltung warme, beselte, hübenwirksame, dramatische Akzente. Nach dem Klingelzeichen zu „Bajazzo“ rauchten die Herren vom Orchester noch eine Zigarette an und erboten mit einem Sympathiestreif von wenigen Minuten ihren tolle- gialen Gruß an die Orchestermitglieder der I. Oper. m. r.

Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

• „Ezüstlakodalm“, das von einem ausneh- mend großen Erfolg begleitete Schauspiel Paul Géralds, gelangt im Lustspieltheater Donnerstag und Samstag zur Wiederaufführung. Die bisherigen Aufführungen des aus- gezeichneten Stückes sind vor vollständig vollem Zuschau- raum abgehalten worden. • Ossip Djmoms Meisterwerk „Nju“ hat auch bei der gestrigen Aufführung von seiten des Lustspiel- theaterpublikums, das den Zuschauerraum dieses Theaters vollständig gefüllt hatte, eine begeisterte Auf- nahme gefunden. Illi Darvas in der Titelrolle, Josef Rützi als Gatte und Paul Lukács mit der Interpretation

des Dichters und Verführers waren es wieder, die die Auffüh- rung von „Nju“ für das Publikum zu einem Erlebnis ersten Ranges gemacht haben. Ihnen gefellen sich mit der stün- mungsvollen Ausgestaltung des Schlußbundes Jolter Szé- rény und Frau Bágó. Das ebenso wirksame wie tiefgrei- fende russische Stück wird demnächst im Lustspielthea- ter Mittwoch und Freitag wiederholt.

• Jökaisfeier im Lustspieltheater. Im Lust- spieltheater wird Mittwoch, am Tage der Jahrhundertwende der Geburt Jökais, vor der Vorstellung eine Jökaisfeier statt- finden. Labislus Földényi wird Jökais Gedicht „Régi dal, régi dal“ deklamieren.

• „Halla, Amerika!“ Die großartige Revue des Hauptstädtischen Operettentheaters wird weiter jeden Abend gegeben. Für alle bisherigen Aufführungen der Revue war das Haus immer im Vorverkauf ausverkauft gewesen.

• Ernst Király, der ausgezeichnete Operettenkompo- nant, übernimmt heute, Dienstag, wieder seine berühmt ge- wordene Rolle in den Aufführungen von Enrico Kálmán's „Gräfin Mariza“ im Königsheater.

• Eine Gerhart Hauptmann-Revise und eine ungarische Premiere im Theater der Kammerspiele der Frau Kózi Fargács. Sonn- tag, den 22. Februar, bringt Frau Kózi Fargács im Theater der Kammerspiele den vorjährigen großen Erfolg dieser Bühne: Gerhart Hauptmann's herrliches Trauerspiel „Eiga“ zur Neuaufführung. In derselben Vor- stellung findet die Eröffnungsvorstellung von Koloman Bárdos Lustspiel „Epilógus“ statt.

• Walter Giesekings heutiger Klavierabend ist für März verschoben worden. (Fodor.)

• Arnold Földes's einziger Celloabend findet mor- gen statt. Auf dem Programm stehen: Saint-Saens, Lacetti, Bocherini, Rachmaninoff, Popper, Polonji. (Fodor.)

• „La Gargonne“, der Weltfilm von France Delsa, in 7 Aufzügen, mit Colette in der Hauptrolle, ferner Essue Hanakawas „Ein japanischer Burich“, in 5 Aufzügen, aus- schließlich in der Urania um 8, viertel 8 und halb 10 Uhr. • Roggon's Photographien zu herabgesetz- ten Preisen.

Sportnachrichten

Fußballwettspiele vom Sonntag

Vienna—FC 20 (2:0). Ein circa 15,000 Köpfe jäh- liches Publikum umginge den Spielplatz auf der Illbi-ut, um dem ersten internationalen Wettspiel der Frühjahrsaison bei- zuwohnen. Wir müssen aber konstatieren, daß das gebotene Spiel mit dem vom Publikum an den Tag gelegten großen Interesse keinesfalls im Einklang stand. Beide Mannschaften verrichteten ein sehr schwaches Spiel, und daß Vienna aus dem Spiel als Sieger hervorging, ist keinesfalls ihrer besseren Leistung, als mehr dem Zufall zuzuschreiben. FC hatte im Laufe des Spiels ebensoviel Chancen, das Spiel zu gewinnen, als ihr Gegner; aber während die Stürmer des FC vor dem Tor ihres Gegners total verpasste, gelang es Vienna — infolge des schlechten Formwärters des FC — zwei Treffer zu er- zielen. Bei FC leistete die Halbfreihe ein wahrhaft verzüg- liches Spiel. Sie hielt die Anstürme des Gegners sicher auf und es blieb ihr auch Zeit, ihre Stürmerreihe mit guten Ballen zu versehen. Die unglücklich schwach funktionierende Stürmerreihe konnte aber diesen Vorteil nicht verwerten. Vienna ist beizumeitern nicht die gefährliche Mannschaft, die mir voriges Jahr gegen MKA spielen gesehen haben. Sie entbehrt wohl die beiden Konrad, was die Aktionsfähigkeit ihrer Stürmerreihe jedenfalls beeinträchtigt, aber trotzdem haben wir von ihr mehr erwartet. In der Stürmerreihe war nur Gschweidl annehmbar. In der Verteidigung spielte Blum abgesehen. Ofriek im Tor hatte nur in ein-zwei Fällen Gelegenheit, sein vorzügliches Können zu beweisen. Die beiden Treffer erzielte Vienna in der ersten Halbzeit durch Gschweidl und Rißler.

MKA—Debreceni Vasutas SC 2:0. Die Vor- stellung der sympathischen Provinzmannschaft ist sehr gut ge- lungen. Wir lernten in ihr eine korrekte, fair spielende Mannschaft kennen, die zwar das erstklassige Niveau noch nicht erreicht, doch sprechen alle Anzeichen dafür, daß sie dieses Niveau erreichen wird, wenn sie Gelegenheit haben wird, mit den hauptstädtischen Elitemannschaften öfter zusam- menzutreffen. Die Provinzmannschaft legte sich mit lobens- werter Ambition ins Spiel, ihre Stürmerreihe kombinierte zeitweise sehr schön. Die Verteidigung verrichtete ihre schwere Arbeit tadellos. Der Formwärtler machte eine ganze Reihe von Schüssen mit sicherer Hand unschädlich. Die Meistermannschaft betrachtete dieses Spiel mehr für einen guten Training, dem- zufolge ambitionierte sie auch das Spiel nicht besonders. In der Stürmerreihe verriet Orly und Molnár, in der Deckung Kleber, in der unmittelbaren Verteidigung Senken I eine sehr gute Form. Kropacek hatte nichts zu tun.

Ramon Novarro és Alice Terry

csodaszép alakítása



Rex Ingram

MOTAURI

ROYAL-APOLLÓ és URANIA-ban Művészfilm. Metro-világatrakció. • Premiere pénteken.

Breslauer Messe 15.-17. März 1925.

Grösster Warenmarkt Ost-Europas 2000 Aussteller aller Branchen.

Besorgen Sie sich schleunigst Pass und Messe- Legitimation durch unseren Ver- treter: Deutsch-Ungarische Han- delskammer, Budapest, VI., An- drássy-ut 10. Tel. 210-62.

Alle Auskünfte, Prospekte, Woh- nungsnachweis durch Messeamt, Breslau.

Meisterschaft erster Klasse. UTE-ATC 3:0. Die Neupester Mannschaft gelangte nach langem Suchen endlich in den Besitz einer Stürmerreihe, die nicht nur ihrem gegenwärtigen Gegner, sondern auch den übrigen Mannschaften einige Minuten verschaffen wird. Der aus Prag heimgekehrte Friboj erwies sich als Mittelstürmer für einen vorzüglichen Strategen, der es versteht, beide Flügel gleichmäßig zu beschäftigen, mit ihm kehrte die ehemalige Aktionsfähigkeit der Stürmerreihe zurück. Die Verteidigung hatte gegenüber ihrem außer Form sich befindenden Gegner eine leichte Arbeit.

ATC-ATC 2:0. Abwechslungsreiches Spiel ebenbürtiger Gegner, in dessen Verlauf es über mehr Schußbereitschaft verfügender Stürmerreihe des ATC gelang, den Sieg an sich zu reißen. — 3. Bezirk-ATC 3:0. Bei Beginn des Spiels war der Turnklub ein ebenbürtiger Gegner der Altosner, als aber der Schiedsrichter genötigt war, Horváth I wegen rohen Spiels und Foulens wegen Wortstreits vom Spiel auszuschließen, büßten sie alle Chancen des Sieges ein und mußten ihrer Unbegrifflichkeit über als Besiegte das Spiel beenden. — Eisenarbeiter-Juglo 0:0. Den Juglören gelang es, mit ambitioniertem Spiel ihren vorzüglichen Gegner unerwartet einen wertvollen Punkt abzunehmen. — Főreknés-BCAC 1:1. Harter, abwechslungsreicher Kampf ebenbürtiger Gegner.

Resultate vom Ausland. Wien. Amateure-Slovan 2:0. Das vom Herbst zurückgebliebene Meisterschaftsspiel endete nach hartem Kampf mit dem Siege der Amateure, die mit diesem Sieg sich an die Spitze der Meisterschaftstabelle emporkämpften. — Rapit-Gertha 5:3. International-Hakoah 5:1. Simmering-Wöcker 6:2. Wiener SC-Gräzer AK 3:1. — Zagreb. HSKR-Gradjanski 2:1.

Bogen

Die Entscheidungskämpfe des vom Kispesti AC veranstalteten Junioren-Bogenwettkampfs fanden Sonntagabend im alten Abgeordnetenhaus statt. Das in kleiner Zahl erschienene Publikum verfolgte mit großem Interesse die schönen Kämpfe. Aber auch die Senioren-Berufungswettkämpfe waren interessant. Die Paare kochten einen aufregenden, harten Kampf gegen einander. Die einzelnen Resultate waren die folgenden: Junioren-Wettkämpfe. Luftgewicht: 1. Vencze (ATC), 2. Schmidt (Sparta), 3. Szilágyi (ATC); Bantamgewicht: 1. Sirák (Sparta), 2. Tóth (Sparta), 3. Montány (Sparta); Flaumgewicht: 1. Varga (3. Bezirk), 2. Balázs (ATC), 3. Sturm (SKG); Leichtgewicht: 1. Miklós (ATC), 2. Barnajewicz (ATC), 3. Melbeck (3. Bezirk); Weltgewicht: 1. Csikár (ATC), 2. Horváth (ATC), 3. Klein (ATC); Mittelgewicht: 1. Ehrenwald (ATC), 2. Ziemba (ATC). — Senioren-Berufungswettkämpfe. Luftgewicht: Regi (ATC) siegte in der dritten Runde über Kocsis (MAB); Bantamgewicht: Gelb (ATC) siegte in der vierten Runde über Bokody II (ATC), Sutterer siegte über Szakács

(MAB); kleines Schwergewicht: Frank (ATC) siegte über Bokody (ATC) in der dritten Runde nach hartem, aufregendem Kampf.

Fechten

Szegedi Bivó Eglyet feierte Sonntag in Szeged das 25jährige Jubiläum seines Bestandes. Das Jubiläumsspiel wurde im Stadttheater mit einer Fechtakademie eröffnet, an der von den Budapester Fechtvereinen Veri, Rády, Johann Garai, Terzhánky, Georg Konács, Dr. Mabar Kocgy und Dr. Ugharik teilnahmen. In Vertretung des Fechtverbandes waren Margraf Georg Passaicini, Dr. Ludwig Wehner und Oberleutnant Joltán Schenker erschienen. Beim Jubiläum ließen sich außer den Rotabilitäten der Stadt Szeged auch sämtliche hauptstädtischen und Provinzvereine vertreten.

Generalversammlung des Budapester Trabrennvereins

Sonntag nachmittag hielt der Budapester Trabrennverein seine diesjährige ordentliche Jahresgeneralversammlung ab. Den Vorsitz führte Präsident Graf Gebon Rádány. Anwesend war beinahe die ganze Direktion, doch fiel es sehr unangenehm auf, daß das Direktionsmitglied Baron Willy Kohnert nicht erschienen war. Es waren noch einige Herren vom Ausschuß und außer den oben erwähnten vier oder fünf ordentliche Mitglieder des Vereins nicht erschienen, so daß im ganzen nicht mehr als 25 Personen von 151 Mitgliedern anwesend waren. Es ist jammerlich, daß dem so war, denn der ungarische Trabrennsport verdient es, daß wenigstens die Vereinsmitglieder des ungarischen Trabrennvereins sich um die Sache kümmern. Der Rechenschaftsbericht pro 1924 wurde einstimmig angenommen. Für das Jahr 1925 ist ein Budgetvorschlag von ungefähr 7 1/2 Milliarden Kronen angenommen worden. Davon werden in diesem Jahre 3,850,000,000 Kronen für Rennpreise ausgegeben und trotzdem sind die Preise der Budapester Trabrennen so gering, daß einige Ställe, wie Gestüt Pustaberény und Gestüt Rórmend mit ihrem besten Material nach der Rieau gravitieren, um bei den dortigen Trabrennen mehr zu verdienen. Zum Schluß wurden von der Generalversammlung alle Vorschläge der Direktion angenommen. Und es wird in der Zukunft so weitergefahren, wie bisher... Während die Sache des ungarischen Trabrennsports und der Trabrennzüchter einer Krise entgegensteht, aus der herauszuheilen es dann beinahe unmöglich sein wird.

Der ungarische Herrenreiterverein hat beschlossen, an Renntagen, die an Wochentagen abgewickelt werden, nur fünf Rennen abzuhalten, und zwar zwei Flachrennen und drei Rennen zwischen den Flaggen. In Sonn- und Feiertagen werden statt zwei drei Flachrennen abgehalten.

Otkondi soll für das Bestmögliche Handicap verpflichtet werden und wenn sein Gewicht nicht enorm hoch ausfallen sollte, auch an dem Rennen teilnehmen.

Ein österreichisches St. Leger soll im Laufe des Freudenauer Herbstmeetings über die Distanz von 2800 Metern abgehalten werden. Da jedoch österreichischen Pferden drei, importierten Pferden und naturalisierten Engländern 1 1/2 Kilogramm Gewichtserlaubnis gewährt wurde, ist von der Benennung St. Leger abgesehen worden und wird diese halbamtliche Dreijährigenprüfung eine andere Benennung erhalten.

Reiterturniere in der Nationalreiterschule

Gestern wurden die Reiterturniere im Verein der Nationalen Reiterschule beendet. Der zweite Tag — Sonntag — brachte folgende Resultate:

I. Schwere Herrenreitspringen: 1. Homorogdys Ahmed (geritten von Martin Lipsey), 2. Wettrennverein für die Pester Umgebung Emden (Otto Binder), 3. Stefan Malahs Hollo (Eigent.), 4. Szegeder Rennstall Sieber (Ottomar Schaufel).

II. Schwere Damenreitspringen: 1. Wettrennverein für die Pester Umgebung Emden (Gräfin Paul Almáshy), 2. Koloman Gschs Beni (Frau Alexander Faber), 3. Amalie Ebers Bárány (Frau Paul Hartmann), 4. Frau Alexander Fabers Fräulein (Eigent.).

III. Preisreiten: 1. Gustav Pados' Bandi (Eigent.), 2. Alexander Brónans Borék (Otto Binder), 3. Michael Burján's Damazs (Eigent.), 4. Andor Binecs Essek (Stefan Szűcs).

IV. Doppel-Preispringen: 1. Graf Paul Almáshy-Gräfin Irma Székényi, 2. Koloman Gschs-Frau Alexander Faber, 3. Josef Platt-Gräfin Madár Gyúthy, 4. Ottomar Schaufel-Frau Paul Hartmann.

Nach Beendigung des Turniers verteilte Frau Stefan v. Horthy die Preise.

Mimi im Sturm

Ein Budapester Roman von Alexander Rádas

Und doch wollte sie um jeden Preis nach Paris oder nach London, oder nach Amerika. Sie hatte die Empfindung, hier bloß auf einem kleinen Fließchen, auf einem traurigen, ärmlichen kleinen Wasserhügel dahinzufahren. Sinaus wollte sie auf die See, dem Sturm entgegen. Große Dinge, große Möglichkeiten schwebten ihr vor. Hindernisse fühlten ihr keine Furcht ein und die Gefahren, die ihr drohten, erfüllten sie mit Begeisterung.

Eine Woche war der englische Offizier bereits abwesend und es darf nicht verhehlt werden, daß Mimi mit sehr dunklen Gedanken und abenteuerlichen Plänen beschäftigt war. Da erhielt sie von Peters ein Telegramm, in dem sie ersucht wurde, sich das englische Bismarck zu verschaffen und nach London zu kommen.

Das Bismarck beschaffte sie sich leicht. Peters war allen Herren der englischen Mission bekannt und sie freuten sich, Mimi dienen zu können.

Sie behielt das Zimmer, bestieg den Zug mit dem kleinen Bobi und fort ging es nach London. Sie lächelte still in sich hinein. Wie abenteuerlich doch das Leben ist. Sie hat nun in Pest ihr Bett, in Wien ein Zimmer, hat auch im Schlafwagen eine Ruhestätte und nun fliegt sie nach London, einem neuen Zimmer, einem neuen Bett entgegen.

In London angekommen, fühlte sie sich inmitten des gemaltigen Verkehrs der Riesenstadt von Schwindel ergriffen. Bemerkte kaum, daß Peters, von dem sie erwartet wurde, nicht mehr die Uniform trug, sondern im einfachen, dunklen Sakkoutzug mit einem weichen, schwarzen Filzhut auf dem Kopf sie vom Bahnhof abholte.

Es war ein neuer Mensch, der Mimi erwartete. Das war nicht mehr der ordengeschmückte stattliche Offizier in der enganliegenden Kaschmiruniform mit Stiefeln und Sporen. Nicht mehr der schneidige Eroberer von ehemals.

Das war ein bürgerliches Individuum, in einem einfachen Anzug von nicht ganz gelungenem Schnitt, auf dem Kopf den weichen Filzhut, der ihm nicht gut stand, in Halbschuhen aus Kunstleder, die sich keiner besonderen Pflege erfreuen durften.

Es war ganz, wie wenn der Held von der Bühne, wo er gegläntzt und triumphiert hatte, abgeht und sich rückwärts auf eine Bank vor den Künstlerausgang setzt und Speckschmitte von einem fettigen Papierlappen verschlingt.

Peters führte Mimi in eine kleine Pension, wo sie ein billiges Zimmer bekamen. Das Zimmer bot keinen Komfort, das Badezimmer befand sich in einem anderen Trakt der Etage, die Schränke waren klein und auch das Bett nicht tadellos. Im ganzen Hause machte sich ein feuchter Dunst breit, von dem die Kleider Mimis des Morgens ganz durchfeuchtet waren.

Die Liebe ist ja eine schöne Sache, aber daß Mimi

mit nassem Haar durch die Gänge wandle, war doch schwer zu tragen. Und auch in das einfache Studentenleben vermochte sie sich nicht zu schicken.

Peters schien ganz stupid vor Zufriedenheit und Glückseligkeit. Er teilte Mimi frohlockend mit, daß er sofort nach der Abreise seine frühere Stelle in der Bank zurückverhätten habe, die er schon am Ersten antreten könne.

Verliebt bis über die Ohren, führte er Mimi in den Hydepark, machte mit ihr weite Spaziergänge, wobei er ihr London und die Londoner erklärte. Mimi fand diese Vorträge des Exkapitans langweilig. Auch die professionellen Erläuterungen Peters im British-Museum konnten ihr kein Interesse abgewinnen.

Eines Tages streifte Mimi zufällig allein durch Piccadilly. Da erachte ihr Interesse. Sie hatte ohne Führer, ohne Erläuterungen Lust zu allerhand Beobachtungen. Manchmal konnte sie stundenlang dem Polizeeman zusehen, wie dieser den Riesenverkehr abwickelte. Im königlichen Park sah sie dem Treiben der farbigen Enten zu oder spielte mit den Eichhörnchen.

Das Versprechen Peters, sie seiner Mutter vorzustellen, reizte sie nicht allzu sehr, wiewohl der Exkapitän ihr Schicksal von diesem Besuch abhängig zu machen schien.

Der arme Junge ist mehr als naiv! dachte sich Mimi, als sie Peters eines Tages endlich doch zu seiner Mama, einer alten weißhaarigen, aber griesgrünlichen und unfreundlichen Dame führte, die eine Stunde von London in einer großen Wohnung eines kleinen Vorstadthauses ihre Tage mit dem Ausbessern der Socken ihres Sohnes verbrachte.

Im Antebus, der sie dorthin führte, sah Mimi so unbequem, daß sie in allen Gliedern Schmerzen fühlte, als sie zur Stelle waren.

Die Mama stielte gerade an einem braunen, nicht neu aussehenden Sockenpaar und blickte auch dann kaum auf, als Peters mit Mimi vor ihr stand. Die alte Dame sprach wenig. Umso häufiger reichte sie dem Mädchen die Hand zum Kusse hin.

Die alte Dame hatte ironische Andeutungen. Sie machte sich entschieden lustig über die heutigen Mädchen, die sie träge, nichtsnützig und sittenlos nannte. Sonst hatte sie nichts gegen sie vorzubringen. Peters lautete den Worten seiner Mama mit Entzücken. Manchmal unterbrach er sie:

— Was sagen Sie, Mama, zu ihr? Ist sie nicht gescheidt wie ein Bischof?

Der Besuch währte zum Glück nur kurze Zeit. Als sie gingen, war Mimi ganz verzweifelt.

Peters bekam seine Taschen mit Büchern vollgestopft. Seine Mama erklärte diese Handlung der Vorsorge damit, daß man in London keine Taschentücher zu waschen verstehe.

Peters war noch in der angehörten Berehrung für die Mutter so verstrickt, daß es ihm keinen Augenblick in den Sinn kam, ihre Schroffheit könnte vielleicht noch Unheil stiften, er war vielmehr der Meinung, der Bischof wäre nie so guter Laune gewesen wie heute.

Zurückgekehrt, versprach er Mimi, wöchentlich zweimal mit ihr zur Mama zu gehen. Nach einigen

Monaten könnte man es dann riskieren, auf die Heirat anzuspähen. Uebereilen dürfe man die Sache keineswegs, denn dann könnte Mama sich erzürnen.

Mimi sprach nichts. Sie führte dafür ein unis lebhafteres Selbstgespräch. In ihrer verzweifelten Stimmung kann sie darüber nach, wie sie sich von dieser Sache so rasch als möglich losmachen könnte. Sie war entschlossen, der Sache ein Ende zu machen.

Peters hatte erklärt, er könne nunmehr nicht nach Wien zurück, denn er müsse sich der Bank zur Verfügung halten. Mimi hingegen mußte zurück, denn sie hatte ja alles stehen und liegen gelassen und war abgereist, ohne auch nur die Schränke verschlossen zu haben.

Es wurde abgemacht, daß Mimi für kurze Zeit nach Wien zurückfahren und dann wieder nach London kommen werde. Wenn alles gut gehe, werde nach einem halben Jahr die Vermählung erfolgen können. Bis dahin würden sie in der Pension bleiben und suchen, Mama sich geneigt zu machen.

— Da kannst du lange warten! dachte sich Mimi, als sie in ihrem Zimmer anlangten, wo ihnen Bobi fröhlich entgegenlief. — Sollen wir da, lieber Bobi, sprach sie, nachdem Peters fortgegangen war, zum Hündchen, auch weiter so leben, daß wir jeden Morgen durch den kalten Gang schlürfen? Na ja! Fällt uns gar nicht ein. Wenn wir einmal fort sind, wird uns diese Pension nie wieder sehen.

Mimi war, wie man sieht, durchaus kein Gefühlsmenschen. Und wie hatte sie doch den Kapitän auf der Margaretinsel geliebt! Wie stürmisch hatte sie sich gebärdet, als sie von ihm das Bild forderte, das ihn als Kind im Unterröcken auf dem Schoß der Mama zeigte! — Der müßte noch heute im Unterröck auf dem Schoße seiner Mutter sitzen! sprach Mimi für sich und war recht erbost dabei.

Der naive Peters beleitete Mimi zum Bahnhof und nahm mehrmals rührenden Abschied. Solche empfindsame Szenen mochte er für sein Leben gern.

Nach zehn Tagen erhielt er ein mächtiges Paket, voll mit Schuhen, Weißwäsche, Saarbürsten, Sporen, Lintenzug, Schuhleisten und Creme. Und auch einen Brief von Mimi. Einen abweisenden, schroffen, grausamen Brief. Der nicht viel Worte machte. War ja Mimi der englischen Sprache noch nicht ganz mächtig. In dem Briefe hieß es:

Liebster Freund!

Sie werden mir verzeihen, daß ich die Schuhe nicht persönlich überbracht, sondern sie Ihnen mit der Post zugeschickt habe.

Ich selbst kann leider nicht kommen. Ich mag London nicht. Mich macht diese Stadt krank. Ich könnte dort nicht leben. Sie tun mir sehr leid, aber ich habe hier Verpflichtungen, eine Mutter, die ich erhalten muß.

Ich kehre nach Budapest zurück, wo ich eine Beschäftigung habe, von der ich mich anständig erhalten will. Bitte, vergessen Sie mich. Sie waren sehr gut zu mir und das werde ich nie vergessen können.

Mimi.

(Fortsetzung folgt.)

in hat beschlossen, an... wird nicht enom... nur... Rennen ab...

egoci Handicap... nicht enom... teilnehmen... soll im Laufe... die Disanz von... jedoch österreicher... und naturalisier... Erlaubnis gewäh... ger abgehen worden... Prüfung eine an...

Nationalreitschule

tere im Verein der... meiste Tag - Sonn...

reitpringen: von Martin Lipsey),... gebung Umden (Otto... Eigent.), 4. Szegeder

preispringen: gebung Umden (Grä... s Venti (Frau Alex... rany (Frau Baulh... s Frixi (Eigent.).

itav Pados' Bandi... rshel (Otto Binder),... t.), 4. Andor Vinjes

gen: 1. Graf Paul... 2. Koloman Esch... tatty-Gräfin Madar... Baulh-Dartmann.

verteilte Frau Ste...

teren, auf die Heirat... die Sache keines... sich erzürnen.

orte dafür ein unso... bezweifeln Stim... sich von dieser Sache... nnte. Sie war ents... chen.

nunmehr nicht nach... er Bank zur Verfü... fte zurück, denn sie... lassen und war ab... bereschlossen zu haben... t für kurze Zeit nach... r nach London kom... , werde nach einem... lgen können. Bis... bleiben und suchen,

n! dachte sich Mimi... ren, wo ihnen Bobi... wir da, liebster Bobi... gegangen war, zum... h mir jeden Morgen... ja! fällt uns gar... sind, wird uns diese

chans kein Gefühls... den Kapitän auf der... tisch hatte sie sich ge... forderte, das ihn als... of der Mama zeigte!... n Unterrock auf dem... Mimi für sich und

Mimi zum Bahnhof... n Abschied. Solche... kein Leben gern.

in mächtiges Badet... baarbürsten, Sporen... me. Und auch eine... ren, schroffen, grau... nachte. War ja Mimi... nitz mächtig. In dem

daß ich die Schuhe... bert sie Ihnen mit

t kommen. Ich mag... e Stadt frank. Ich... t mir sehr leid, aber... eine Mutter, die ich

urück, wo ich eine... mich anständig er... e mich. Sie waren... nte vergessen können.

Mimi.

t.)

Offener Sprechsaal.*)

Königl. ung. Klassenlotterie

Grösster Gewinn im glücklichen Falle:

1.500.000.000

KRONEN

Prämie:

Eine Milliarde Kronen

ferner 500, 200, 100 Millionen etc. zusammen **20.500 Gewinne** im Betrage über **10 Milliarden Kronen.**

Die Schluss- und Hauptziehungen beginnen:

11. März 1925.

Lose zu amtlichen Preisen

Ganze	Halbe
300.000 K	150.000 K
Viertel	Achtel
75.000 K	37.500 K

in allen Kollekturen

SANATORIEN

Dr. LAKATOS

ABBAZIA-BADEN bei WIEN

Aufnahme-Bureau:

Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz.

Telephon: 130-65. Telephon: 130-65.

PÉNZÉT

azonnal kihelyezem előnyös feltételek mellett. Forduljon bizalommal

FREUD ingatlan, árubizományl és kereskedelemi vállalatához

VII., Miksa-u. 13. Telefon J. 72-63.

Brillanten

Székely Emil, Király-utca 51.

Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. Telefon.

100 millió korona

tökével betársulnék kereskedelmi vagy ipari vállalathoz személyes közreműködés-sel. Ajánlatokat „Vaskereskedő” jellegre kérek a kiadóba.

7170

Irógépek 6 havi részletfizetésre

Újak és használtak, 1.500.000 koronás árban kaphatók. Irógépek beszerzése és vétele, valamint kölcsönzése. **Hűségkamatk Irógépjavító Műhelye** VIII., Conti-utca 37. Telefon: József 102-34.

Einheirat.

Zur Einheirat in ein grosses Provinzgeschäft wird intelligenter, tüchtiger Kaufmann aus erstklassigen Kaufmannskreisen gesucht. Bewerber von 48-52 Jahren. Briefe unter „Witwe 42“ an die Expedition.

Billiger Aufenthalt in Abbazia!

Distinguierte alleinstehende Dame, ständig in Abbazia, in ihrer Jahreswohnung sich aufhaltend, ist geneigt, ein schön möbliertes Zimmer an ebensolche Dame unentgeltlich abzutreten und die Wirtschaft gemeinsam zu führen, falls ihr täglich einige Stunden lang Gesellschaft geleistet wird. Gefl. Zuschriften unter „Herma“ an die Expedition, wo dann Details bekanntgegeben werden.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaft
Noch einmal das Lederkartell
Konkurrenz und Umsatzsteuer

Letzthin haben wir des Kampfes gegen das Lederkartell Erwähnung getan und auf einzelne Kollisionspunkte hingewiesen, die es verursachen, daß sowohl der Lederhandel, wie auch der Schuhwarenhandel im Lederkartell einen Feind erblicken und gegen ihn ankämpfen. Aber der Kampf gegen das Lederkartell ist auch von anderer Seite eingeleitet, und zwar von der Fleischhauerindustrie. Die Fleischer-Beiratskonferenz hat über diese Frage ein umfangreiches Memorandum an die Regierung gerichtet und unter anderem weist sie auf folgende Gravamina der Fleischhauer hin: Schon die Aktion des gefrorenen Fleisches hat die Fleischindustrie stark mitgenommen, aber die neue Anordnung, wonach die Regierung über Ansuchen der Lederfabrikanten den Export von Rohleder untersagt hat, greift die Fleischindustrie in ihrer Existenz an. Diese Verfügung berührt am empfindlichsten das konsumierende Publikum, denn die Fleischpreise müssen demzufolge nur steigen, können doch die Rohprodukte nur zu gedrückten Preisen verwertet werden. Der Hinweis des Lederkartells, daß die Rohhäute im Inlande notwendig seien, ist unrichtig. Jeder weiß, daß die Interessenten der Lederbranche eben die inländischen Rohhäute nicht aufnehmen, lieber importieren sie aus dem Auslande Rohhäute minderer Qualität, wodurch sie die Preise vollkommen drücken. Dem gegenüber verteidigt sich das Lederkartell so: Die gemeinsame Verkaufsstelle der drei größten Lederfabriken, die „Nemzetközi“, zielt nur auf den Verkauf einzelner inländischer ausgearbeiteter Häute, respektive auf den einheitlichen Ankauf von Rohhäuten ab. Im Auslande kauft und verkauft jede Fabrik für sich. Nicht an uns liegt der Hauptfehler, behauptet das Kartell, sondern darin, daß es unverhältnismäßig viel Kaufleute und viel neue Unternehmer gibt, die von der Konkurrenz der letzten Jahre an die Oberfläche gebracht sind. Uebrigens verpönt jeder den durch das milde Wetter verursachten geschäftlichen Rückgang. Auch die Fabriken, die ihre Betriebskapazität auf 30 Prozent reduziert haben und, seitdem die Nationalbank die Kreditanforderungen restringiert, hat auch das mobile Kapital der Lederfabriken einen Rückgang erfahren. Die inländischen Lederfabriken haben mit der Lage schon gerechnet, daß auf längere Zeit die wesentliche Zunahme des inländischen Fleischkonsums nicht zu erwarten ist. Die Zahl der Schlachtwiehfelle deckt also den Bedarf der Industrie nicht. Rohfelle müssen aus dem Auslande importiert werden und wir sind natürlich nicht geneigt, inländische Felle teurer zu kaufen, als ausländische zu bekommen sind. Die Situation ist heute die, daß wir selbst bei den abgebrockelten Preisen von der Weltparität noch weit entfernt sind. Aus Argentinien über Hamburg können wir zu wohlfeileren Häuten besserer Qualität gelangen, als es die schlecht verarbeiteten inländischen Häute sind.

Die übrigen kleineren inländischen Lederfabriken sind natürlich in erster Linie auf vaterländische Rohhäute angewiesen und halten demzufolge mit ihren Einkäufen der Preisdrückungspolitik des „Nemzetközi“ die Wage. Um nur ein Beispiel zu erwähnen, hat die „Nemzetközi“ den Preis von schwerer Stierhaut auf 18.000 Kronen gedrückt. Die kleineren Lederfabriken aber haben sich auf den Markt gestürzt und infolge ihrer Einkäufe ist Rohleder bis 23.000 Kronen gestiegen. Wir sehen daher, daß auch die Fleischhauer im Unrechte sind, umsoher, weil bei den Fleischpreisen die Preischwankungen der Rohhäute nicht von Belang sind.

Des ferneren aber können wir nicht unerwähnt lassen, daß auch die Schuhpreise sich nicht nach den Lederpreisen richten. Das Kartell setzt den Preis der verarbeiteten Häute nach eigenem Gutdünken fest und wenn es, wie auch jetzt, infolge des Ausfuhrverbotes von Rohhäuten billiger einkaufen kann, so ist sein Nutzen nur größer, aber das konsumierende Publikum zieht aus dem Kampfe der sich gegenüberstehenden Parteien von keiner Seite Nutzen.

Infolge des Rohfellausfuhrverbotes sind die Fleischhauer gezwungen, Rohhäute zu den vom Kartell

diskutierten Preisen zu verkaufen, welchen Verlust die Fleischhauer bestrebt sind, auf das konsumierende Publikum zu überwälzen. Das Kartell konnte sich nicht darauf berufen, infolge des Rohhäuteexportverbotes dem Publikum zu wohlfeileren Schuhen zu verhelfen, denn hierfür ist noch kein Beispiel gegeben. Die Situation ist daher gegenwärtig die, daß das Fleisch teuer ist, auch Schuhwaren sind teuer und das Publikum kommt auf beiden Seiten zu Schaden.

Auffallend groß ist auch der Zollschock, mit dem die verarbeiteten Felle vor der ausländischen Konkurrenz bewahrt werden. Auf Sohlenleder ist ein so hoher Zoll, daß es gar nicht importiert werden kann. Im neuen Tarif ist der Zoll um 40 Prozent gestiegen, denn während bis jetzt der Zoll 6 bis 7 Prozent des Wertes betrug, beträgt jetzt der Zoll für verarbeitetes Sohlenleder 30 Prozent des Wertes. Bei Spaltleder ist der Zoll noch höher, 580 Prozent und dabei, was eine alte Klage der Branche ist, muß beim Import die Umsatzsteuer nicht nur nach dem Kaufpreis des Leders, sondern auch nach dem Zoll und anderen Spesen entrichtet werden. Wie wir sehen, genießt das Kartell einen mächtigen Schutz, und auch das wird nicht helfen, wenn die Umsatzsteuer, die, bis das Leder zum Kleinändler kommt, auf 9 Prozent anwächst, einheitlich festgesetzt und bei der Verzollung eingehoben werden wird. Infolge der Einwirkung des Kartells sind heute die Lederpreise um 30 bis 40 Prozent höher, als die Goldparität und wir können uns vorstellen, daß wir alle in perfektem Schuhen gingen, wenn die alte Kartellorganisation noch bestünde, die 95 Prozent der Fabriken der österreichisch-ungarischen Monarchie in sich vereinte. Zum Glück des konsumierenden Publikums hat sich dieses Kartell mit Ausbruch des Krieges aufgelöst und die größeren und kleineren Lederfabriken, die außerhalb der Nemzetközi stehen, können in ihrer Vereinigung, dem Ambos, sich nicht zu einheitlichen Verkaufsbedingungen einigen, so daß dennoch irgendeine Konkurrenz sich bildet, wodurch, wenn auch nicht in großem Maße, so doch wenigstens einigermaßen die Herrschaft der „Nemzetközi“ gemildert wird. Die führende Unternehmung des Lederkartells ist die Wolfnerische Fabrik, deren inländischer Verkaufskontingent 60 Prozent beträgt, die Mauthnerische Fabrik hat 30 und die Machlupische 10 Prozent. In diesem Verhältnis beteiligen sie sich an dem Gewinne des inländischen Geschäftes. Das Ausland ist für jede dieser Fabriken frei.

Das größte Gravamen jedoch, das seitens der Schuhwarenhändler betont wird, ist, daß einzelne Fabriken Schuhe auch in kleinen Posten verkaufen und damit ihren eigenen Käufern Konkurrenz machen. Man muß nämlich wissen, daß zum Beispiel die Wolfnerische Fabrik während des Krieges in Ummengen Soldatenschuhe erzeugt hat und diesen ihren Betrieb hat sie jetzt zur Herstellung von Arbeiter- und Luxuschuhen eingerichtet. Die Konkurrenz ist hier eine ungleiche, denn die Fabrik zahlt nach dem aufgebrauchten Leder keine Umsatzsteuer, indem sie sich darauf beruft, daß sie das Leder in der eigenen Fabrik verarbeitet. So kann sie dann leicht konkurrieren und mit Hilfe ihrer mächtigen Kapitalien auch auf 60 bis 90 Tage den Unternehmungen und Genossenschaften Kredit gewähren, was für die Schuhwarenhändler ein großes Gravamen ist, denn die Lederfabriken stehen dieser Art sozusagen außer Konkurrenz, was zu den Ansohlungen in der Schuhwarenbranche schon stark beigetragen hat.

Der entscheidende Kampf gegen das Lederkartell wird aber auch an einer anderen Front eingeleitet und dort auch entschieden werden: die gegenwärtigen Lederzölle werden nämlich voraussichtlich im Laufe der kommerziellen Verhandlungen umhaltbar. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: in Oesterreich ist der Zoll für farbiges Boxleder 60 bis 550 Goldheller, auf welcher Basis es schwer sein wird, mit dem Auslande ein Uebereinkommen zu treffen. Hier muß die Machtposition des Kartells halt machen.

Der Sturz des französischen Franc

Paris, 16. Februar. (Wolff.) Ministerpräsident Herriot hat, wie der Matin berichtet, von Samstag abends 9 Uhr bis Sonntag früh 3 Uhr in Gemeinschaft mit dem Finanzminister, dem Vorsitzenden und dem Berichterstatter des Finanzausschusses der Kammer und einer Anzahl Politiker über die Finanzlage beraten. Es wurde über die Ursachen des Francsturzes in den letzten Tagen gesprochen und in Verbindung damit über einige Maßnahmen, um ihm entgegenzuarbeiten. Im Laufe der Konferenz wurde auch die Kapitalsucht erörtert, die sich namentlich darin zeigte, daß Schatzbons in großer Menge an ausländische

Banken gegeben werden, die sie dann einlösen lassen, weshalb ausländische Werte aus Frankreich ausgeführt werden müssen. Unter den Maßnahmen, die Herriot treffen werde, verzeichnet der Matin die Umgestaltung des Gesetzes über die Ausfuhr von Geldwerten, sowie Erleichterung der Bestimmungen, die für auf den Inhaber lautenden Papiere bis jetzt vorgeschrieben sind.

Paris, 16. Februar. Die Regierung hat, dem Matin zufolge, beschlossen, die Verordnung gegen die Kapitalverschleppung, die am 28. Februar abläuft, wegen ihrer offensichtlichen Wirkungslosigkeit nicht zu verlängern. Auch andere Verbote sollen aufgehoben werden, damit die Rentenpapiere

und Schachbonds sowie andere nationale Werte wieder größeren Aufkauf finden. Es ist nicht zu verkennen, daß die gegenwärtige Finanzkrise zum großen Teil auch durch politische Umstände bewirkt wurde.

Von der Börse.

Ruhig, etwas freundlicher. — Festigkeit an der Nachbörse.

Der Effektenmarkt hatte heute einen recht ruhigen Tag, der freundlicher schloß, als er eröffnete. Als nach nicht unangenehmem Beginn etwas exzessive Abgaben vorgenommen wurden und Ungarische Kredit von 120 auf 412 zurückfielen, begründete sich das ganze Marktgeschehen auf eine tiefergehende Verstimmung, die mit einer Abschwächung der Kurse auf der ganzen Linie einherging.

Auf dem Anlagemarkt herrschte vollständige Geschäftslahmheit, die Kurse waren weiter nachgebend. Kronenrente notierte 9500 K., 6prozente Kriegsanleihe 10 1/2 - 9 1/2, 5 1/2prozente 9 1/4 - 8 1/2, Völkerverbündelanleihe 6 1/2.

fürten vom Freitag her (in tausend Kronen) für Ung. Kredit 7, Kommerzialbank 7, Eskompte 2, Vaterl. Spark. 20, Borsoder Mühle 7, Hungaria 4 1/2, Victoria 7, Magnesit 60, Kohlen 25, Pallas 14, Bräder 7, Landm. Masch. 10, Liptak 2 1/2, Roficer 65, Zuder 10, Gas 75, Auer 15, Kunsjdinger 4, Felten 35, Urprod. 7 ufm.

An der Nachbörse war die Tendenz eine entschieden freundlichere. Die Spekulation nahm, wenn auch nicht in großem Maße, Meinungskäufe vor und die Kurse zeigten steigende Richtung. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet:

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 427, Kommerzialbank 1150, Vaterl. Spark. 2825.

Bergwerke: Salgó 550, Kohlen 2950, Urkämpfer 860 Eisenwerke: Rima 157, Ganz 2550, Ganz-Elekt. 1200.

Verkehr: Rova 209, Bur 200, Trust 132. Diverse: Glühlicht 870, Georgia 315, Zuder 2150, Spodium 110, Budapest Mühle 140, Rattum 77, Egis 41, Ofa 476.

Vom Getreidemarkt.

Stetige Tendenz. — Weizen um 10,000 K., Roggen um 15,000 K. teurer.

Die Meldungen von der Chicagoer Getreidebörse weisen von andauernder Befestigung und um 4 1/2 Cents für Weizen und 5 1/2 Cents für Roggen erhöhte Preise zu berichten, auch Mais ist wieder, wenn auch langsamer, steigend. Bei ganz geringem Ausgebot wurden daher die Preise auch auf dem hiesigen Markt höher gestellt und Weizen mit 6000-6050 K., Roggen aber zu 5100 K. frachtfrei hier gehandelt. Auch die

Maispreise haben sich vertieft und erzielte prompte Ware 2900 K. frachtfrei hier. Hafer und Gerste unverändert.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest-Borsenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Feiß, 76 Kq. 592,500 bis 595,000, 77 Kq. 597,500 bis 600,000, 78 Kq. 602,500 bis 605,000, Komitat Fejer, 76 Kq. 590,000 bis 592,500, 77 Kq. 595,000 bis 597,500, 78 Kq. 600,000 bis 602,500, Roggen 505,000 bis 510,000, Hafer 430,000 bis 440,000, Mais 280,000 bis 285,000, alles Parität Budapest. Sonst unverändert.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die Kaufe der fremden Devisen auf dem Pariser Markt, respektive die Abschichtung der französischen Devisen auf den übrigen Märkten ist vorläufig zum Stillstand gelangt und der Franc konnte sich in Zürich von 27 auf 27.27 1/2 heften. Ob die Besserung des Franc eine dauernde sein wird, muß freilich bezweifelt werden, wenn man Pariser Berichten Glauben schenken kann, wonach an der dortigen Börse der Glaube an die Möglichkeit einer Stabilisierung des Franc angesichts der schweren Schulden, die auf dem französischen Budget lasten, stark gesunken ist. Ob die heutige Besserung des Francurses auf eine Intervention der französischen Regierung, die in dieser Frage gestern einen mehrstimmigen Ministerrat abhielt, zurückzuführen ist, wird sich bald klären. Hinsichtlich der übrigen Devisenkurse ergaben sich seit Samstag keine einschneidenderen Veränderungen. Das englische Pfund besserte sich von 2478 auf 2479, der Dollar von 519.12 1/2 auf 519.25, Mailand und Wien um je 5 und Prag und Belgrad um je 2 1/2 Punkte. Die ungarische Krone blieb in Zürich unverändert und wurde in Prag um 1/2 auf 0.0472 1/2 hinaufgesetzt. Die Ungarische Nationalbank nahm heute bloß kleinere Veränderungen in ihren Notierungen vor. Im hiesigen Privatverkehr wurde der Dollar heute um 250 K. hinaufgesetzt.

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 13. Februar in Tausenden Kronen

Table with multiple columns (I, II, III, IV) and rows for various categories: Banken, Eisenwerke und Maschinenfabriken, Druckerei-Unternehmungen, Bergwerke und Ziegelfabriken, Zuckerfabriken, Lebensmittel-Unternehmungen, Gas- u. Elektrizitäts-Unternehmungen, Bierbrauereien und Spiritusfabriken, Holzindustrie-Unternehmungen, Verkehrsunternehmen, Mühlen, and Diverse Unternehmen.

Bezugsrechte:

am 16. Weich festgestell... hat ange... Goldk... dem trit... Papierk... die Dire... zahlbar... hat ange... Frachtk... Goldk... dem trit... Gepäc... Papierk... die Dire... das U... ungarisch... handlung... Delegat... Mitha... chef des... wicz... Seite w... vorko... nis für... meine... unbeson... enthält... ten, ta... statt. Di... den We... ren u... sprechen... berseitige... kurzen e... (U... NARB... schen U... des am... Beitrage... Neufferer... wurden... rung dur... tobst... gischen C... Sopro... wechsell... Sparfasse... Sopron... (Z... fest.) Aus... ten hier... Anleih... 12 Fund... gen Jind... dem Um... wartigen... Hauptsta... nis fühl... oben a... schen a... lich wa... (Z... den letzte... tanten de... treffen. T... Trust Co... tor der V... Gäfte de... Die Leitun... Informa... Ungarns... (Z... letzten zu... floßafische... deres Tä... hinterlan... haben sic... nur zum... die Klaf... eigenes... Caros un... neuen Gr... je. Zufol... ren wirt... die Bede... lassen. S... Darparthe... wenn au... zeigt sich... Rückfichlag... das Witt... Maße na... Geschäft...

Februar 1925. ... und erzielte ...

Die Haupte ... Markt, respektive ...

Kronen

Table with 4 columns: U., III., IV., and values.

Bäder

Table with 4 columns: values for different categories.

Abgaben

Table with 4 columns: values for different categories.

Abgaben

Table with 4 columns: values for different categories.

(Die Pester Ungarische Kommerzialbank) hat am 16. d. unter Vorsitz ihres Präsidenten Philipp Weiss eine Direktionsitzung abgehalten...

(Die Eisenbahnfrachten wieder in Papiergeld zahlbar) Die Direktion der k. u. g. Staatsbahnen hat angeordnet, daß vom 1. März d. J. an die Tarife...

(Der ungarisch-polnische Handelsvertrag.) Wie das N. P. J. meldet, nehmen die auf den Abschluß des ungarisch-polnischen Handelsvertrages abzielenden Verhandlungen einen günstigen Verlauf...

(Ungarisch-norwegisches Handelsabkommen.) Das N. P. J. meldet: Die Handels- und Steuerverträge zwischen Ungarn und Norwegen wurden am 16. September vorigen Jahres geschlossen...

(Soproner Sparkasse, Sopron.) Wie aus Sopron gemeldet wird, hat die Eskompte- und Geldwechselbank die Majorität der Aktien der Soproner Sparkasse...

(Budapester Kommunalanleihe in London äußerlich.) Aus London wird gemeldet: Im Laufe der letzten vier Wochen ist der Kurs der 4 1/2 Prozentigen Anleihe der Stadt Budapest von 1914 von 12 Pfund auf 17 1/2 Pfund gestiegen...

(Amerikanische Finanzmänner in Budapest.) In den letzten Tagen sind zwei hervorragende Repräsentanten des amerikanischen Kapitals in Budapest eingetroffen...

(Die Bankkrise in der Dilschloßerei.) In den letzten zwei Jahren hat das Wirtschaftsleben der Dilschloßerei einen großen Rückschritt zu verzeichnen...

Dilschloßerei. Von den auf dem Kaschauer Markt tätigen Finanzinstituten kämpft, wie die Prager 'Wirtschaft' meldet, die Kaschauer Hypothekbank schon seit längerer Zeit mit großen Schwierigkeiten...

Tägliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with 2 columns: City and Exchange Rate.

Devisenkurse.

Table with 4 columns: City, Currency, and Rate.

Wien, 16. Februar. Ungarische Krone 0,9720 G., 0,9840 W., Budapest. Devise 0,9790 G., 0,9870 W.

Prag, 16. Februar. Budapest. —, Wien 0,0864, Berlin —, Prag 132,20, Sophia —, Bukarest —.

Auswärtige Börsen.

Wien, 16. Februar. Die Effektenbörsen eröffnete ruhig mit uneinheitlichen Kursen. Die Spekulation erhielt von nirgends Anregung...

Budapester Schlachtviehmarkt vom 16. Februar. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 438, unerkauft 32 Stück...

Budapester Schweinefleischmarkt vom 16. Februar. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine, Auftrieb 2679, unerkauft 748 Stück...

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlik. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.-G.

Nemzeti Színház. Süt a nap. Kezdeté 4 órákor.

Kamara Színház. Allice új a kandallóhoz. Kezdeté tel 8 órákor.

Városi Színház. Juhászlegény, szegény juhászlegény. Kezdeté tel 8 órákor.

Belvárosi Színház. Fej vagy irás. Kezdeté tel 8 órákor.

Apollo Színház. Helikon épületében, Eskü-tér. Telefon: József 150-01.

Medgyaszay Vilma. Fordul a kocka Homokzsák Vasárnap stb. Kezdeté 8 órákor.

KIS KOMÉDIA. VI, Róvay-u. 18. Telefon 14-22. Februári új műsor:

ROTT és STEINHARDT. A zivataros nász és Mädchen en gros című bohózatokba. Kezdeté 8 órákor.

Royal Orfeum. Erzsébet-körút 31. Telefon: József 121-67, 121-68.

Oriási új varieté-műsor. Kezdeté 8 órákor. Vasárnap déltől 4 órákor előadás.

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órákor.

Terezkörúti-Színpad. Terezkörút 46.

A hittanár. Salamon Bélával a főszerepben.

A császár vacsorája. Kabos Gyulával a főszerepben. Kezdeté tel 9 órákor.

Vidám Színpad. Békeffi Kabaré. Nagymező-ú. 17. Telefon 17-37.

Halló Budapest. A házi tolvaj. Fixa idea. Békeffi konferál. Kezdeté pont 9 órákor.

SELVÁROSI MOZGÓ. Trányi-u. 21. Tel. J. 153-88.

Biblia és korbács. Ördög az emberben Angol hirod. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

CAPITOL. Filmpalais beim Ostbahnhof. Telefon: Josef 142-09.

Japán legény in flagranti. 2 Magyar, angol ének és tánc. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Garmen-Mozgó. Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54.

Niniche. A vörös kakas! Előadások 4 órától kezdődőleg. Jegylovétel 11-1 óráig.

Diana-Mozgó. V., Visegrádi-utca 11/a.

A film boszorkánykonyhája. Kételtű ember. Előadások 5, 7 és 9 órákor.

ELIT-MOZGÓ. Vigaszínház mellett.

Az arab Rin-Tin-Tin. Előadások 5, 7/8 és 10 órákor.

Viaszínház. Ezüstlakodalm. Kezdeté tel 8 órákor.

Fővárosi Operettszínház. Halló, Amerika. Kezdeté tel 8 órákor.

Renaissance Színház. Menyasszonyi fátyol. Kezdeté tel 8 órákor.

Király Színház. Marica grófnő. Kezdeté tel 8 órákor.

Magyar Színház. Altona. Kezdeté tel 8 órákor.

Színház. Szulmit. Kezdeté tel 8 órákor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. Tel. 34-37.

Az arab Diadalmas asszony. Előadások 5, 7/8 és 10 órákor.

MOZGÓKÉP OTTHON. Terezkörút.

In flagranti Három hét. Előadások 1/4, 1/2, 3/4 és 10 órákor.

Nyugat-Mozgó. Terezkörút 41. Telefon 71-62.

A diadalmas asszony Páris arnyai. Előadások 1/4, 1/2, 3/4 és 10 órákor.

ODEON. Rottenbiller-u. 37/B. Tel. J. 2-68.

Mississippi rabjai. JANCSI énekes bohóc legújabb kislívával és viceivel. Előadások 1/4, 1/2 és 10 órákor.

OLYMPIA. Erzsébet-körút 26. Tel. J. 129-47.

Nyu. (Emil Jannings, Conrad Veidt, Elisabeth Bergner) 7 felvonásban. Előadások 4, 6, 8 és 10 órákor.

OMNIA. Kölcsey-utca 2.

Dorothy Vernon. Mindenkit érhet baleset. Előadások 1/4, 1/2, 3/4 és 10 órákor.

ORIENT. Izabella-utca és Aradi-utca sark. Telefon 150-57.

Rabszolgakirálynő Az élet hullámain. Előadások 5, 7 és 10 órákor.

PHONIX. Rákóczi-ut 68.

Az óriási érdeklődésre való tekintettel prolongálva Az idegnévtű ember Páris arnyai. Előadások 1/4, 1/2, 3/4 és 10 órákor.

Royal-Apollo. Erzsébet-körút 45/47. Tel. J. 118-84.

Dorothy Vernon. Regényes vigjáték 10 felv. Főszereplő: Mary Pickford. Előadások 1/4, 1/2 és 10 órákor.

TIVOLI. Nagymező-utca 8. Telefon 30-49.

Az idegnévtű ember A főszerepben: Harry Piel. A szeszélyes primadonna Nita Naldi és Ágnes Ayres. Előadások 5, 7/8 és 10 órákor.

URANIA. Rákóczi-ut 21. Telefon J. 121-85.

Colette Japán legény. Előadások 5, 7/8 és 10 órákor.

Kleiner Anzeiger.

Das Wort: ... 1000 R., an Sonn- und Feiertagen 1500 R.
 an Wochenenden ... 10.000 R., an Sonn- u. Feiertagen 15.000 R.
 Die kleinste Anzeige: ...
 Jedes fettgedruckte Wort wird für zwei Worte gerechnet.
 Stellenwende geben jeweils die Hälfte.
 Chiffre-Stelle werden in unserer Administration übernommen und gegen
 Berechnung des Verfassers abgegeben. Inserate aus Wunsch verlässt
 Ständige Aufsicht wird in unserer Administration unentgeltlich erteilt.
 Briefliche Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

„Kleine Anzeigen“

werden aufgenommen in unserer
 Administration (V. Bezirk, Vil-
 mos császár-ut 34) und in folgen-
 den Annoncenbureaux u. Trafiken

I. Bezirk:

Endrédi N. dtzdsde, Horthy Mik-
 lós-ut 25. Nagyszéde, Horthy Mik-
 lós-ut 9.

II. Bezirk:

Engelmann Wör, dtzdsde, Margit-
 körút 5, Werner Mária, dtzdsde,
 Bathányi-ter 6, Krausz N., dtzdsde,
 Bathányi-utca 2.

IV. Bezirk:

Blochner J. hird. iroda, Semmel-
 weis-utca 4. Bokor-Benkó hird.
 iroda, Váci-utca 25. Ferenczy
 József hird. iroda, Múzeum-
 körút 10. Magyar Hirdető
 Iroda, Városház-utca 10. Me-
 szel Antal hird. iroda, Eskü-ut 3.
 Tenzer Gyula hird. iroda, Szervita-
 tér 8. Grossmann N. dtzdsde, Mu-
 zeum-körút 33. Dr. Bossányi Jó-
 zsef dtzdsde, Múzeum-körút 10.
 Glárl J. dtzdsde, Múzeum-körút 18.
 Györi Vilmos dtzdsde, Várház-kör-
 út 14. Vitéssy Gusztáv dtzdsde,
 Irányi-utca 21.

V. Bezirk:

Haasenstein és Vogler hirdetési
 iroda, Dorottya-utca 11. Havasné
 dtzdsde, Vilmos császár-ut 6.
 Bachwald dtzdsde, Vilmos császár-
 ut 76. Szilassy József dtzdsde,
 Lipót-körút 22. Kuti Emilné dtzds-
 de, Lipót-körút 29. Express-iroda,
 Vilmos császár-ut 72.

VI. Bezirk:

Leopold Cornél hird. iroda, Teréz-
 körút 3. Messe Rudolf hird. iroda,
 Podmaniczky-utca 49, und Vilmos
 császár-ut 25. Blochner J. hird.
 iroda, Andrássy-ut 2. Schwarz
 József hird. iroda, Andrássy-ut
 7. Sikráy S. hird. iroda,
 Vilmos császár-ut 33. Continental
 Export Union Rt. Teréz-körút 6.
 Reisz Blanka dtzdsde, Berlini-ter
 1. Brenner György dtzdsde, Teréz-
 körút 54. Dux Arnold dtzdsde, Te-
 rez-körút 17. Nyiregyházi Vilmosné
 dtzdsde, Andrássy-ut 50. Rohonczy
 dtzdsde, Andrássy-ut 48. Urban-
 ovszky Lajosné dtzdsde, Nagy-
 mező-utca 38. Kirschner dtzdsde,
 Andrássy-ut 35. Brachfeld dtzdsde,
 Király-utca 72.

VII. Bezirk:

Blau Jakob hird. iroda, Király-
 utca 43-45. Eckstein Bernát hird.
 iroda, Erzsébet-körút 38. Györi-
 Nagy hird. iroda, Kertész-utca 16.
 Hezli Lajos hird. iroda, Király-
 utca 67. Leopold Gyula hird. iro-
 da, Erzsébet-körút 39. und 15. Ka-
 tana dtzdsde, Király-utca 103.
 Engelmann Marné dtzdsde, Er-
 zsébet-körút 17. Moritz Lajosné
 dtzdsde, Erzsébet-körút 17. Schil-
 ler ékszerész, Rákóczi-ut 50. Tau-
 her dtzdsde, Károly-körút 17.
 (Országház.) Erdős dtzdsde, Ki-
 rály-utca 103. Dr. Kohn Gru-
 sine, Klauzál-ter 1.

VIII. Bezirk:

Klein Simon hird. iroda, Róka-
 Sándor-utca 8. Dr. Márkus Hen-
 rik dtzdsde, Rákóczi-ut 39. Ad-
 ler dtzdsde, Népszínház-utca 5.
 Dr. Engler Ignác dtzdsde,
 Népszínház-utca 59. Leymanné,
 Ulói-ut 30.

IX. Bezirk:

Görlich A. dtzdsde, Ulói-ut 53/a.
 Magyar Mihályné, Ulói-ut 19.

X. Bezirk:

Rónal újságíródája, Liget-ter 2.

Ujpest:

Gradwohl Gyula újságíródája,
 István-ut 13.

Chiffrebriefe!

Unter folgenden Chiffren erliegen
 Briefe in unserer Administration:
 „Eifer“, „Wunsch“, „Ebenace 845“,
 „Jubiläum 886“, „Charaktervoll
 888“, „Bisios jóvó“, „Wer mag,
 gewinnt“, „Schweizer Käse 922“,
 „Garon 860“, „Reichsdeutsche 925“,
 „Germa 897“.

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silberaf-
 bestiche, Szegedi Nándor, Ju-
 weier, Múzeum-körút 17. 18771
 Röhre Röhre, Platina, Gold,
 Silber, Brillanten zum Höchst-
 preis kauft Kossuth Lajos-u.
 11. Halbtag 5. 3822
 Brillanten, Juwelen kauft zu
 Höchstpreisen Singer J., Budapest,
 Legerman-utca 11. Telefon. 3823
 Register kassa feltűnő olcsón
 eladó. Telefon 54-28. 18870

DIENST UND ARBEIT

Jünke Weisgherlin, geübt, em-
 pfehlte sich den Damen ins-
 Haus. Erkel-utca 4, II. 18.
 18906

Kárpitos házakhoz legolcsóbban
 ajánlkozok Szabó, Személynök-
 utca 25. házfelügyelőnél 18924

Wädchen für alles, kinderlieb,
 nur mit guten Zeugnissen, wird für
 kleinere Familie gesucht. VI., Váci-
 út 87, II. 19 18935

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Geziederin, perfekt, mit Kla-
 vierkenntnissen wird zu ame-
 ricänischer Familie gesucht. Er-
 zsébet-körút 27, I. 18. 332

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Städin für alles mit guten Zeu-
 gnissen zu deutscher Familie gesucht
 Kossuth Lajos-utca 1. sz. III.
 lépcső, III. emelet 11. ajtó. Edle.
 18944

Szondy-utcaiban gyönyörű ki-
 rakatos üzlethelyiség, szép
 lakással, 45 millió. Radó,
 Szondy-utca 11. 2979

Szálloda 40 szobával, többéves
 szerződéssel bérbeadó.
Szarkovendéglo háromszobás-
 lakással, két hektó italforrasztá-
 ással betegség miatt sörgyári
 kölesönnel jutányosan átvehető.
Korosma Népszínház-utánál,
 óriási forgalmu harmincmillió.
Vendégloke csaplórost, elszá-
 molót keresünk.
Vendéglo Budapest és vidék
 legjobb üzletei általunk legjuta-
 nyosabban vehetők, bérlethetők.
Vendéglosok-Kávésok" fő-
 irodája, Szövetség-utca tizenkettő.
 5781

Kávémérés Keletnél, utcai la-
 kással elköltözéskor polomáron
 eladó.
Értékes háromszobás lakással,
 óriási forgalmu betétségért har-
 mincmillió.
Kávémérés-étkezdéhez társat
 vagy társnőt keresek 5 millióval
Vendéglosok-Kávésok" fő-
 irodája, Szövetség-utca tizenkettő.
 5781

Szarkovendéglo főterem, utcai
 lakással rendkívül jutányosan
 készletre is eladó vagy óvadé-
 kát bérbeadó. **Vendéglo**sok-
Kávésok" főirodája, Szövet-
 ség-utca tizenkettő. 5781

Vendéglo szép lakással, három
 hektó italforrasztással, fővonalon
 sűrűn eladó. **Szgeti**, Sem-
 melweis-utca hét. 5598

Szarkovendéglo utcai lakással,
 husz éve egy kézben, fővonalon
 35.000.000. **Szgeti**, Semmel-
 weis-utca hét. 5599

Kávémérés lakással, piacotér,
 200 liter tejet kimérkávában be-
 tegség miatt 35.000.000. **Szgeti**,
 Semmelweis-utca hét. 5599

Szarkovendéglo kétosztásos
 modern utcai lakással, 6.000.000
 bevétellel 65.000.000. **Szgeti**,
 Semmelweis-utca hét. 5598

**Üzlethelyiségek Rákóczi-
 uton** portálos, Múzeum-kör-
 úton portálos, **Andrássy-uton**
 portálos, **Király-utcaiban** portá-
 los nagy sarkhelyiség, **Erzsé-
 bet-körúton** portálos, **József-
 körúton** portálos, **Károly-kör-
 úton** portálos és minden utca-
 ban szép helyiségek olcsón el-
 adók. **Haupt**, Rákóczi-ut 68.
 Telefon József 60-50. 1382

Lakásügyeket felelősséggel
 három napon belül kielégít
„Margó”, Főherceg Sándor-
 utca 22. 5712

Bármilyen átadó lakást leg-
 előnyösebben értékesíti
„Margó”, Főherceg Sándor
 utca 22. 5697

Möbliertes Zimmer
 Verpflegung
 Kéttalpakos utcai szoba, fűrdő-
 szoba használatl 1-2 fiatal-
 ember részére kiadó, esetleg ellá-
 tással. Baross-utca 125, II. em.
 Blum. 18943

Edzős Zimmer in Wien mit
 voller Verpflegung findet junger
 Wädchen aus guter Familie bei
 franz. geprüfter Lehrerin der engl.,
 franz. und ital. Sprache. Auch
 Musikunterricht im Hause. Zuschnit-
 ten an Grete Wambere, Wien, VIII.,
 Stodgasse 3. 6496

**Elegant möbliertes Cassin-
 zimmer** mit separatem Sitzen-
 geseingang, I. Stock, Bade-
 zimmerbenützung, für sofort zu
 vermieten. Fő-utca 60. Privat-
 treppe. 18368

Möbliertes Wohnzimmer zu ver-
 mieten Anfangs März. Semmelweis-
 gasse 11, I. 8. Nachmittags 2-4 Uhr.
 18875

KURORTE
**Billiger Aufenthalt in Ab-
 bazia!** Distinguierte alleinstehende
 Dame, flüchtig in Abbazia, in ihrer
 Sauberen ruhigen aufhaltend, ist
 geneigt, ein schon möbliertes Zim-
 mer an ebenbürtige Dame unent-
 geltlich abzutreten und die Briefschaf-
 tei gemeinsam zu führen, falls ihr täg-
 lich einige Stunden lang Gesellschaft
 geleistet wird. Gest. Zuschriften unter
 „Germa“ an die Exp. erbeten, wo
 dann Details bekanntgegeben werden.
 18897

**Südde, dupla kemencés, la-
 kással, 50 millió. Radó,**
 Szondy-utca 11. 2979

Kávémérés-étkezdé, 100 ebed
 kiszolgálva, csinos lakással,
 35 millió és 25 millió. Cse-
 meg-cukorkafizet körúton
 ötvenhét-h, főlépcsőház. Jó-
 zsef 52-73. Tulajdonos báró
 Szondy-utca 11. 2979

Bizalmas ügyekben nyomoz.
 megfigyel, informál magán-
 kutató vállalat. Rákóczi-
 út ötvenhét-h, főlépcsőház. Jó-
 zsef 52-73. Tulajdonos báró
 Szondy-utca 11. 2979

Bizalmas ügyekben nyomoz.
 megfigyel, informál magán-
 kutató vállalat. Rákóczi-
 út ötvenhét-h, főlépcsőház. Jó-
 zsef 52-73. Tulajdonos báró
 Szondy-utca 11. 2979

Bizalmas ügyekben nyomoz.
 megfigyel, informál magán-
 kutató vállalat. Rákóczi-
 út ötvenhét-h, főlépcsőház. Jó-
 zsef 52-73. Tulajdonos báró
 Szondy-utca 11. 2979

HEIRATSANTRÁGE

Férjhezmenendők előjegyezve
 17 évől felebb Homozány-
 összeg több milliárd koroná-
 raig készpénzben földirtok-
 ban. Benősiések ismereteseit
 kieszközl Nagy Jenő elismer-
 ten legszolidabb házassági
 irodája. Rákóczi-ut 67/h. Te-
 lefon. (Cégnélküli levelezés.)
 4592

Személyes megjelenés esetén
 előleges költség nélkül kö-
 zben járok ügyekben! **Házasság-
 közvetítés** véget méltóztassék
 bizalommal **Faragó** irodáját fel-
 keresni, Népszínház-utca tizenhat.
 Cégjelzéstelen levelezés 493

Van egy kedves barátom,
 ki boldog családi élet, szen-
 telyszerű otthon, megértő
 élettárs után vágyik. Egy
 előkelő belvárosi női divat-
 szalon direktrice. Havi jöve-
 delme cirka 7 millió korona.
 Gyönyörű kelengyéje, szépen
 berendezett kétszobás lakása-
 van, amellet rendkívül ked-
 ves, csinos, intelligens, jó-
 modorú és házias. Egy intel-
 ligens, csinos, 30-35 éves,
 izr. fiatalembert keresek ré-
 szére, ki biztos egzisztenciával
 bír. Leveleket „Jól imádó-
 zott 653” jellegre a kiadóba
 kérek. 88653

Intelligente fejnűjűlende Polin
 műnőjt Ehe mit Herrn non 32
 bis 50 J. Chiffre „Ma 888“ an
 Exp. 18888

Fővárosi tanitóné, barna,
 fess, tisztességes uriember
 ismeretséget keresi oly öz-
 vegy embernek, ki gyerme-
 keinek jó anyát, saját ma-
 gának pedig odaadó hü hit-
 veset keres. Ajánlatokat „bol-
 doggá tennem” jellegre kér-
 a kiadóba. 85120

Erősej Antrág. Wädchen, Ende
 der Zwanzig, mit kompletter
 Ziminer. Wohnung u. 60 Mill.
 bar, sucht erhabren Anfnüßig
 zwecks Ehe, event. Zerstreuung
 an Herrn mit sicherer Existenz.
 Antwort erbeten unter „Er-
 fehtes Glüd 894“ Exp. 18894

Erősej Antrág. Findet sich
 noch ein edelgefinnter, gutfin-
 nter Herr, den nicht allein
 das Geld glücklich macht, der
 ein hübsches, intelligentes, hoch-
 anständiges Wädchen aus sehr
 achtbarer Familie, die alle
 Eigenschaften besitzt, um glück-
 lich zu machen, und sich seiner
 Ansfaltung und Wohlherzigen
 möchte? Anträge mit geneuen
 Daten an die Exp. unter „Ca-
 les Herz“. 85427

Viktedélyl, csinos urilány,
 szórakozás céljából, kifogás-
 talan uriember tisztességes
 ismeretséget keresi. Aján-
 latokat „Jön a tavasz” jel-
 legre kér a kiadóba. 85421

Junge Dame, hier ganz fremd,
 sucht die erhabre Gefellschaf
 eines nur intelligenten, dinstig-
 Herrn. Zuschriften erbeten un-
 ter „Charaktervoll 883“ an die
 Exp. 18883

Szeretném ha szeretnének
 jellegre levél ment a kiadó-

